WIR

WIRTSCHAFT IM REVIER

Das Magazin der IHK Mittleres Ruhrgebiet

#01/2025

BRINGEN SIE DIE WIRTSCHAFT WIEDER IN FAHRT!

Die politischen Forderungen von Unternehmer:innen im Ruhrgebiet

EUROPAS GRÖSSTER HÄRTEOFEN

Deep Dive in der Härterei Reese

ERSTER AZUBI AUS DEM AUSLAND

IHK-Willkommenslotsin hilft IT-Dienstleister R.iT

WINTERZAUBER AUF CRANGE

Streifzug zwischen Kirmes und Freizeitpark-Magie

IHK-Termine

PREMIUM

10.04.2025
VC Ruhr Vol. 8
17:30 – 19 Uhr
Start-ups stellen sich in siebenminütigen Pitches auf der Bühne den Investor:innen vor und stehen danach Rede und Antwort.
Julian Mikulik (mikulik@bochum.ihk.de)

HAUSBESUCH

11.03.2025
Unternehmensnachfolge, Blick hinter die Kulissen
17 – 19 Uhr
Julian Mikulik (mikulik@bochum.ihk.de)

UPDATE

19.02.2025
Update international: KI in der Außenwirtschaft
15 – 16 Uhr, IHK in Bochum
Mireille Hegemann
(hegemann@bochum.ihk.de)

28.02.2025
Update Fachkräfte: alternative Wege zum Berufsabschluss
10 – 11:30 Uhr, digital
Andrea Koch (koch@bochum.ihk.de)

28.03.2025
Update Fachkräfte: Fördermittel für Arbeitgeber:innen und Angebote unserer Bildungsträger
10 – 11:30 Uhr, digital
Andrea Koch (koch@bochum.ihk.de)

03.04.2025
Update Weiterbildung - Praxisnah. Spielerisch. Effektiv: Veränderungsmanagement mit LEGO® SERIOUS PLAY®
14:30 – 16:30 Uhr, IHK in Bochum
Leonie Schneider
(schneiderl@bochum.ihk.de)

29.04.2025
Azubi-Stage: Souverän und professionell überzeugen
9 – 17 Uhr, IHK in Bochum
Marc Hüffmann
(hueffmann@bochum.ihk.de)

29.04.2025
Update Ausbildung: Recruiting aus Drittstaaten
10 – 11:30 Uhr, IHK in Bochum
Andrea Koch (koch@bochum.ihk.de)

UNSERE SPRECHTAGE

26.02.2025, 26.03.2025, 30.04.2025
Finanzierungs- und Fördermittelsprechtag,
10 – 13 Uhr, digital
Lea Wegmann
(wegmann@bochum.ihk.de)

27.02.2025, 27.03.2025, 24.04.2025
Sprechtag für Studienzweifler:innen
14 – 15 Uhr, telefonisch oder digital
Andrea Koch (koch@bochum.ihk.de)

05.03.2025
Sprechtag Unternehmensbewertung
10 – 14 Uhr, digital
Julian Mikulik (mikulik@bochum.ihk.de)

KOOPERATIONEN

ab **11.02.2025**
Workshop-Reihe Digital Scouts
je 16 – 18:30 Uhr
In sechs Terminen in Bochum oder Herne werden Teilnehmende kostenfrei zu Digital Scouts für ihr Unternehmen weitergebildet.
Jennifer Duggen
(duggen@bochum.ihk.de)

12.02.2025
Move2Beruf - Herner Unternehmen erleben
9 – 14 Uhr
Mehr als 60 Unternehmen öffnen ihre Türen für Schüler:innen, um für Praktikum und Ausbildung zu begeistern.
Sandra Janssen
(janssen@bochum.ihk.de)

07.03.2025
HUMAINE-Karrieremesse
10 – 13 Uhr
IHK-Gemeinschaftsstand, Schwerpunkt: Ingenieurwissenschaft und Informatik, maximal 5 Teilnehmer:innen, ausgebucht
Matthias E. Cichon
(cichon@bochum.ihk.de)

02.04.2025
Azubi-Speeddating
13 – 15 Uhr
für Wittener und Hattinger Unternehmen
Berufskolleg Witten, Sporthalle, Husemannstr. 51
Sandra Janssen (janssen@bochum.ihk.de)

Sie haben Interesse an einer Veranstaltung?
Alle Infos zur Anmeldung hier:

Liebe Leser:innen,

der Wittener Unternehmer Hans-Christian Otto spricht vielen anderen Firmenlenker:innen in Deutschland aus dem Herzen: „Wenn es einmal Absprachen gegeben hat, dann sollten diese auch gelten." Die mangelnde Verlässlichkeit und die daraus resultierende Planungsunsicherheit sind für viele Menschen in Deutschland das, was sie mit der Berliner Ampel verbinden. Eine Bundesregierung, die sich in vielerlei Hinsicht nicht einig war und die daran am Ende zerbrochen ist. Das wird in Erinnerung bleiben – und nicht die Dinge, die die Dreier-Koalition tatsächlich auf den Weg gebracht hat.

Mehr Verlässlichkeit, mehr Planungssicherheit, weniger bürokratische Auflagen und vor allem ein Investitionsprogramm, das diesen Namen auch verdient: Das sind die Themen, die Unternehmer:innen in unserem Kammerbezirk umtreiben. Wir haben fünf von ihnen befragt: Wo sehen sie die größten Baustellen, und was wünschen sie sich von der neuen Bundesregierung?

Deutschland – und unsere europäischen Partner:innen – blicken mit Spannung auf die vorgezogene Bundestagwahl. Entscheidend wird sein, welchen Schmierstoff die neue Regierung wählen wird, um den stotternden Motor der größten Volkswirtschaft auf dem Kontinent wieder in Gang zu bringen. Noch ist dafür Zeit. Egal, welche Parteien das Rennen am 23. Februar machen werden; auf sie warten massive Herausforderungen und ein strammes Arbeitsprogramm – nicht nur im nationalen, auch im europäischen und weltpolitischen Kontext.

So wird allein die Ernennung Donald Trumps zum 47. Präsidenten der USA massive Auswirkungen auf die Weltwirtschaft und auf exportorientierte Nationen wie Deutschland haben. Auch darauf muss eine neue Regierung Antworten haben. Bleiben diese aus, wird unser Land im internationalen Vergleich den Anschluss verlieren – mit massiven Folgen für unseren Wohlstand und unser Miteinander. Welche Ideen die Wirtschaft hat, um das zu verhindern, und was wir als IHK an Forderungen kommunizieren – das lesen Sie in dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Ihr
Michael Bergmann
Hauptgeschäftsführer der IHK Mittleres Ruhrgebiet

INHALT

Editorial 03

Die Story

So kommt unsere Wirtschaft wieder in Fahrt!

Deep Dive

Tonnenschwere Aufträge, familiäres Klima

KompetenzWerk

16 Weiterbildung: (k)ein Kinderspiel?

Ehrenamt

18 IHK setzt erneut Zeichen: 5,1 Millionen Euro Erstattung für Unternehmen

Fachkräftesicherung

20 Wie der IT-Dienstleister R.iT seinen ersten Azubi aus dem Ausland einstellte

RuhrFaktor New Work

22 Wie wollen wir morgen arbeiten?

Regionalbetreuung

24 Wirtschaftsbeirat Hattingen

25 Nachhaltigkeit in Witten

Stadtentwicklung

Das neue FunkenbergQuartier in Herne

Kompakt

19 Bundesbester Azubi kommt aus Witten

Teilqualifikationen – alle Infos gebündelt

Aktuelle Umfrage:
Bürokratie belastet Einzelhandel

35 IHK-Ausbildungskampagne:
Sind Sie schon dabei?

IHK veröffentlicht Gewerbemietpreisspiegel

39 Vier neue Mitglieder in der Vollversammlung

Neue IHK-Plattform zur Ausbildungsplatzsuche

Ausbildung im Inklusionsbetrieb:
neues Infoportal

IHK-Wirtschaftsempfang 2025

30 Die besten Bilder des Abends

5 Fragen an

43 Martin Conrads, Geschäftsführer des Reisebüros Keyser in Bochum-Wattenscheid

Auf geht's Azubis

44 Das perfekte Rezept für die Ausbildung

Social Media

49 IHK launcht Fachkräftekanal

Alles, was Recht ist

50 Cyber Resilience Act

51 Websites und Apps: Gesetzliche Pflicht zur Barrierefreiheit ab Mitte 2025

IHK-Jubiläen 32

Außenwirtschaft

36 Ghana-Reise trägt Früchte

Wirtschaftsjunioren

40 Ein Jahr voller Highlights und neuer Gesichter

Unternehmensnachfolge

42 IHK-Nachfolgereport 2024: Mehr als 300.000 Betriebe in NRW vor der Übergabe

KI

Best Practices für Ihr Unternehmen

Streifzug

Cranger Weihnachtszauber

Schlussgezwitscher

58 Bundestagswahl zum Teambuilding?

IHK-Betriebsausflug

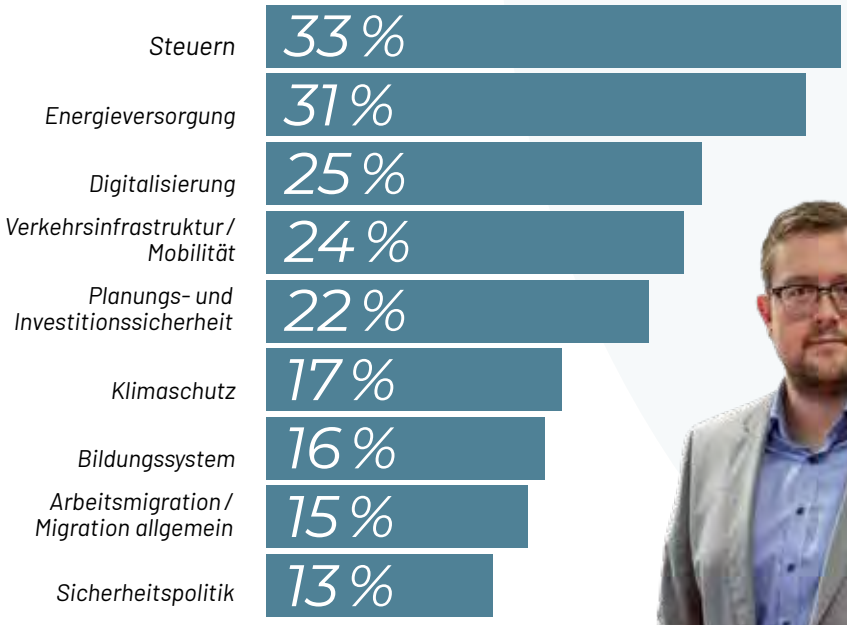
59 Actionreich in Hattingen unterwegs

So kommt unsere Wirtschaft wieder in Fahrt!

Katja Lohmann-Hütte führt die Friedr. Lohmann GmbH in Witten gemeinsam mit ihrem Bruder Gunnar Lohmann Hütte und ihrem Cousin Friedrich Lohmann-Voß (li.). Foto: Sascha Kreklau

Nur noch wenige Tage bis zur vorgezogenen Bundestagswahl: Laut einer aktuellen Blitzumfrage der IHK Mittleres Ruhrgebiet wünschen sich die Unternehmer:innen aus Bochum, Herne, Witten und Hattingen von der neuen Bundesregierung vor allem Planungssicherheit, mehr Investitionen in die Infrastruktur, eine verlässliche und zugleich preiswerte Energieversorgung sowie eine Senkung der Steuerlast. Wir haben Unternehmer:innen aus unserem Kammerbezirk gefragt, wo bei ihnen der Schuh drückt und was jetzt getan werden muss.

Von Christina Kiesewetter und Sven Frohwein



IHK-Blitzumfrage: Bei diesen Themen sehen unsere Unternehmen den größten Handlungsbedarf.

Dr. Peter-Christian Zinn fordert ein Milliarden-Investitionsprogramm.

Katja Lohmann-Hütte fand bereits beim Besuch von Wirtschaftsminister Robert Habeck in Bochum deutliche Worte. „Wir Mittelständler wollen ja nachhaltig arbeiten. Das ist doch gar nicht die Frage. Aber es kann doch nicht sein, dass wir diese hohen Standards allein in Deutschland haben. Damit schaffen wir uns doch selbst ab", sagte die Geschäftsführerin der Friedr. Lohmann GmbH aus Witten im Sommer 2024. Dem traditionsreichen Stahlunternehmen sitzt die Konkurrenz aus China im Nacken. Die Folge: Auftragsflaute und Kurzarbeit. Dazu kommen hohe Kosten für Energie.

„Vor zehn Jahren machten Energiekosten noch fünf Prozent am Gesamtabsatz aus", sagt Lohmann-Hütte. Inzwischen seien es zehn Prozent und mehr. „Und auch der Strompreis ist im Dezember auf ein neues Allzeithoch geklettert." So könne ein energieintensives Unternehmen wie das ihre auf Dauer nicht überleben, sagt die Unternehmerin, die gemeinsam mit ihrem Bruder Gunnar Lohmann-Hütte und ihrem Cousin Friedrich Lohmann-Voß die 1790 gegründete Firma für Spezialstähle führt. Kurzarbeitergeld gebe es noch bis Ende des Jahres, was danach komme, sei völlig offen. An Stellenabbau möchte die Unternehmerin aber noch nicht denken. „Wir stehen zu unseren Mitarbeitern. Wenn wir diese entlassen müssen, geht uns Know-how verloren, das wir so schnell nicht wiederbekommen." Ihre Forderung an die Bundesregierung: ein Investitionsprogramm, das diesen Namen auch verdient – zur Not auch mit neuen Schulden. Und ein klarer Fahrplan für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands. „Wir brauchen wieder mehr Verlässlichkeit und Investitionssicherheit."

Eine Meinung, die Dr. Peter-Christian Zinn teilt: „Das Wichtigste für Deutschland ist schlicht, dass nicht noch länger von der Substanz gelebt wird, sondern diese absolut lachhafte Obsession von der ‚Schwarzen Null' endlich aus den Köpfen der Politiker verschwindet", sagt der Managing Partner der Industrieberatung Industrial Analytics Lab GmbH aus Bochum. „Nur so können wir wieder international wettbewerbsfähig werden."

Seit Anfang der 2000er-Jahre sei der Werteverzehr deutscher Infrastruktur größer als die Investitionen, konstatiert Zinn. Er verweist auf eine neue Studie der Universität Freiburg im Auftrag des Fondsanbieters Union Investment, die den Investitionsbedarf in Deutschland auf 400 Milliarden Euro schätzt. „Der einzige Weg, um unsere Infrastruktur wieder in einen Zustand zu versetzen, der es Deutschland erlaubt, weiterhin die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt zu sein, ist ein kreditfinanziertes Investitionsprogramm. Der laufende Etat gibt solche Summen schlicht nicht her, wir kriegen ja noch nicht mal die notwendigen Verteidigungsausgaben dargestellt." Das sei laut Zinn auch sofort möglich, denn die Schuldentragfähigkeit Deutschlands sei exzellent – vor allem im Vergleich zu anderen Industrienationen wie den USA und Japan. „Wie zynisch kann man als Politiker eigentlich sein, den Wählern diesen eklatanten Standortnachteil als Sparsamkeit zu verkaufen?"

„Vieles läuft in den USA unbürokratischer“

Dr. Christoph Schemionek ist Delegierter der Deutschen Wirtschaft bei der Auslandshandelskammer in der US-Hauptstadt Washington. Mit ihm sprach Sven Frohwein über die möglichen Auswirkungen der zweiten Präsidentschaft Donald Trumps auf die deutsche Wirtschaft.

Müssen deutsche Unternehmen künftig fürchten, Geschäfte mit den USA zu machen?
Die USA bleiben aufgrund ihrer Größe und Marktstabilität weiterhin ein attraktiver Markt. Es macht aber einen Unterschied, ob Unternehmen „in den USA“ oder „mit den USA“ Geschäfte machen. Für letztere könnte die Situation tatsächlich schwieriger werden. Das muss allerdings nicht sein.

Was meinen Sie damit?
Grundsätzlich sind die von Trump angekündigten Strafzölle auf Importware erst einmal als Verhandlungsmasse zu verstehen. Hier werden Wirtschaftspolitik und Außenpolitik miteinander verknüpft. Trumps Strategie ist klar: Er möchte mehr Unternehmen dazu bewegen, die komplette Wertschöpfungskette in den USA anzusiedeln – oder eben Produktionskapazitäten vor Ort auszuweiten. Damit will er die Reindustrialisierung der USA vorantreiben.

Hersteller, deren Waren für die USA unabdingbar sind und die nicht vor Ort hergestellt werden, können die durch Zölle entstandenen Mehrkosten an die Endkunden weitergeben. An diesem Beispiel zeigt sich auch, dass Zölle das Potenzial haben, die Inflation in den USA nach oben zu treiben.

Und was ist mit allen anderen Unternehmen, die nicht mal eben so eine Produktion in den USA aus dem Boden stampfen können?
Eine Investition ist keine Entscheidung, die Unternehmen quasi über Nacht und abhängig von einem Wechsel in der Regierung treffen. Da zählen langfristige Investitionsentscheidungen weit mehr. Auch hier bleibt abzuwarten, wie sich die Trump-Administration positioniert. Grundsätzlich gilt „investment follows trade“, d. h., wenn die Handelsbeziehungen weitestgehend reibungslos laufen, dann stärkt dies die Entscheidung der Unternehmen, im Land des vertrauten Handelspartners zu investieren.

In den USA sind in den vergangenen Monaten und Jahren viele richtungsweisende Entscheidungen getroffen worden, die Investitionen im Land begünstigen. Gibt es etwas, was wir Deutschen und Europäer:innen uns von den Vereinigten Staaten abgucken können?
Die USA haben umfangreiche Förderprogramme aufgelegt, um zukunftsweisende Technologien stärker zu fördern und Investitionen in diesen Bereichen zu begünstigen. Die US-Administration hört tendenziell viel mehr auf die Hinweise aus der Wirtschaft, wenn es um die Umsetzung von Gesetzesvorhaben und Regelungen geht. Vieles läuft unbürokratischer und praxisnäher. Die grundsätzliche Unternehmensfreundlichkeit ist definitiv ein Standortvorteil für die USA.

Lukas Rüger und Seran Bahtijari nervt vor allem die überbordende Bürokratie. Foto: Sascha Kreklau

Für Seran Bahtijari und Lukas Rüger ist Deutschlands überbordende Bürokratie ein Problem. „Es gibt ein riesiges Expertentum in Deutschland, das treibt manche Blüten", sagt Gastronom Rüger, der mit seinem Partner unter anderem das Restaurant Livingroom in Bochum betreibt. So sitze jährlich jemand von der Berufsgenossenschaft bei ihnen am Tisch, um zu kontrollieren, ob beispielsweise die Verbandskästen noch fachgerecht bestückt seien. Zu jedem Teil könne dieser einen Vortrag halten. „Natürlich ist Arbeitssicherheit wichtig, aber die Dimension und die Ansprache irritiert, da fehlt im Bezug zu wichtigen Themen die Verhältnismäßigkeit, das wirkt fast schon wie Selbstzweck", sagt Rüger. Bahtijari ergänzt: „Ich muss mehreren Behörden monatlich statistische Angaben mailen. Warum tauschen diese die vorhandenen Daten nicht untereinander aus?" Solche Zeitfresser nerven und sind teuer.

Ebenso wie unnötige Regulierungen, die vermeintlich im Sinne der Arbeitnehmer:innen sind. „Das Arbeitszeitgesetz schreibt uns vor, dass unsere Mitarbeiter maximal zehn Stunden am Tag arbeiten dürfen", so Bahtijari. „Jetzt hatten wir kürzlich wieder den Fall, dass jemand aus privaten Gründen seine 36 Stunden auf drei Tage die Woche verteilen wollte. Das hätten wir gerne möglich gemacht, geht aber rechtlich nicht." Sie hätten oft den Eindruck, dass man als Arbeitgeber unter Generalverdacht gestellt werde, seine Leute ausnutzen zu wollen. „Aber das ist Quatsch. Wir behandeln unsere Mitarbeiter so, wie wir das selbst von einem top Arbeitgeber erwarten würden. Dazu gibt es eh keine Alternative. Aber Flexibilität und Selbstbestimmung wären absolut wichtig."

Die Livingroom GmbH & Co. KG mit rund 120 Mitarbeiter:innen in der Bochumer Restaurantfamilie Livingroom, FIVE, Strätlingshof und Zum Grünen Gaul kämpft außerdem mit den hohen Lohnnebenkosten. „Ich freue mich über jeden Euro, den unsere Leute mehr auf dem Konto haben", sagt Bahtijari. „Aber von den durchschnittlich 25 % Lohnerhöhung, die es seit 2022 gab, und die nächsten 6 % kommen ab Mai 2025, kommt viel zu wenig bei den Arbeitnehmern an. Die Unternehmenskosten sind dadurch allerdings erheblich gestiegen."

Hans-Christian Otto entwickelt mit seinem zwölfköpfigen Team für seine Kund:innen passgenaue Softwarelösungen. Der Geschäftsführer der Wittener Suora GmbH ist niemand, der schnell meckert. „An der Ampel hatte ich gar nicht so viel Inhaltliches zu kritisieren, es war mehr der mangelnde Respekt im Umgang, den ich schlimm fand." Die Verlässlichkeit habe dadurch auch gefehlt: „Wenn es einmal Absprachen gegeben hat, dann sollten diese auch gelten." Aber eine deutliche Kritik hat er doch: „Das Gebäudeenergiegesetz war wirklich miserabel kommuniziert." Otto hat kaum das Gefühl,

Foto: Sascha Kreklau

„Kurzfristige Gewinne oder Erfolge halten nicht lang an.“

Hans-Christian Otto,
Geschäftsführer der Wittener Suora GmbH

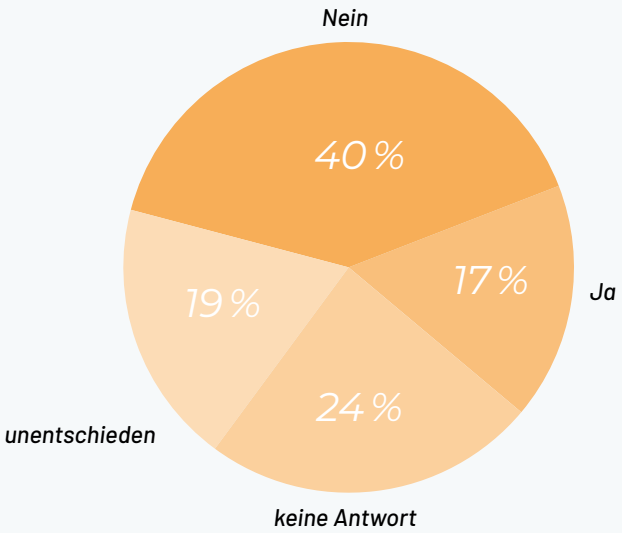
dass sein Unternehmen durch politische Entscheidungen negativ beeinflusst wird. Er hat aber dennoch einen Wunsch an die neue Bundesregierung: bitte ganzheitlicher und langfristiger denken. „Kurzfristige Gewinne oder Erfolge halten nicht lang an.“ Außerdem stört es ihn, dass bei der Diskussion um Investitionen das eine gegen das andere ausgespielt wird. „Investitionen in die Wirtschaft sollten nicht auf Kosten der Bildung gehen. Wenn zum Beispiel Kinderbetreuung nicht sichergestellt ist, kann die Hälfte meines Teams nicht mit voller Kraft arbeiten.“

Bei unserer Blitzumfrage zur nächsten Bundestagswahl haben wir die Unternehmer:innen auch gefragt: „Wenn Sie Bundeskanzler:in werden würden, was gingen Sie zuerst an?“ sowie „Was erwarten Sie von der neuen Bundesregierung?

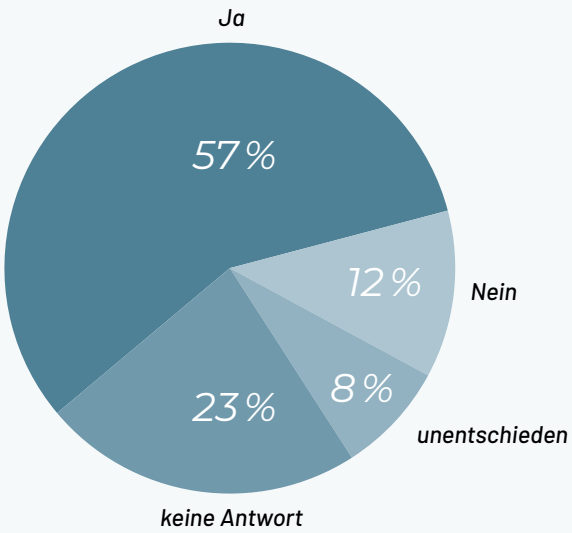
Eine Auswahl der Antworten finden Sie online.

Ergebnisse der IHK-Blitzumfrage

Sollte die neue Bundesregierung in Zukunft eine eher protektionistische Wirtschaftspolitik verfolgen?



Erwarten Sie von der neuen Bundesregierung, dass sie eine stärkere Führungsrolle in Europa einnimmt?



3

Philipp Böhme, Präsident der IHK Mittleres Ruhrgebiet
Foto: Beck Design

Fragen an: Philipp Böhme

Die Vollversammlung hat im Dezember 2024 die wirtschaftspolitischen Positionen der IHK Mittleres Ruhrgebiet mit zwölf zentralen Punkten verabschiedet. Warum ist das so wichtig?
Wir wollen Einfluss auf die Politik nehmen und die Rahmenbedingungen für unsere Mitgliedsunternehmen verbessern. Dafür sind wirtschaftspolitische Positionen unabdingbar. Sie schaffen den Rahmen, in dem sich unsere Industrie- und Handelskammer zu politischen Themen äußert. Sie sind das Fundament, auf dem wir Entwicklungen in unserem Kammerbezirk aktiv begleiten. Und wir versprechen: Dabei reden wir Tacheles in diesem wichtigen Wahljahr 2025.

Wenn es mehr Planungssicherheit geben sollte – was ist den Unternehmen darüber hinaus wichtig?
Viele wünschen sich mehr praktisches Wirtschaftswissen in der Politik. Wie oft ist uns schon zu Ohren gekommen, dass die Wirtschaft bei Gesetzgebungen zwar gehört wurde, im Gesetz selbst dann aber ihre Einwände, Hinweise und Bedenken doch nicht berücksichtigt wurden? Wir haben zu oft den Eindruck, dass politische Entscheidungen getroffen werden, ohne die praktischen Auswirkungen auf Unternehmen im Blick zu haben, die später zu ungewollten Konsequenzen führen. Deshalb fordern wir von der Politik: Sehen Sie die Wirtschaft als wichtige Beraterin auf Augenhöhe und nehmen Sie unsere Bedenken ernst. Denn wir sind nichts weniger als der Wohlstandmotor dieser Gesellschaft.

Darüber hinaus ist uns wichtig, dass sich der Staat aus wirtschaftlicher Einflussnahme besser heraushalten sollte und bürokratische Hürden abbauen muss. Unsere Regierung sollte sich lieber auf Rahmenbedingungen konzentrieren, unter denen positives Wirtschaften möglich ist. Dazu gehören bezahlbare Energie, gute Infrastruktur und weniger Dokumentations- und Verwaltungsaufwand.

Die Positionen sind frei nachzulesen. Was fordert die IHK darüber hinaus? Was brauchen unsere Mitgliedsunternehmen?
Sie brauchen zuallererst wieder Vertrauen in und Verlässlichkeit bei politischen Entscheidungen! Das IHK-Team war 2024 bei Hunderten Unternehmensbesuchen und hörte dort fast durchgängig: Uns fehlt die Planungssicherheit von der Politik! Wir wissen nicht, worauf wir uns in den nächsten Monaten einstellen sollen! Viele von uns haben den Bruch der Ampelkoalition mit Erleichterung aufgenommen. Aber was kommt jetzt? Bis zu einem Koalitionsvertrag der nächsten Bundesregierung werden noch viele Wochen vergehen. Solche Unsicherheiten sind Gift für Unternehmen und ihre Planung.

Hier geht es direkt zu den wirtschaftspolitischen Positionen der IHK Mittleres Ruhrgebiet

Tonnenschwere Aufträge, familiäres Klima

Die Härterei REESE im Bochumer Norden härtet weltweit Stahl und andere metallische Stoffe. Mit fünfmal fünf Metern haben sie die größte Ofenanlage dieser Art in Europa. Hier können Teile von bis zu 40 Tonnen gehärtet werden. Was die Firma mit 75-jähriger Geschichte und mittlerweile vier Standorten erfolgreich macht, erklären Jörg Döllekes und Christian Ewers aus dem Management des Unternehmens.

Von Christina Kiesewetter

Im Inneren der Härterei Reese: wie ein riesiges industrielles Wimmelbild

Rechts schießt eine Flamme in die Höhe, von links platziert ein Kransystem Stahlteile über dem Ofen, durch das Gitter am Boden blickt man in die Tiefe, wo die Öfen irgendwo enden. Zwischendrin steuern Arbeiter per Fernbedienung, am Bildschirm und von Hand alle Arbeitsschritte in der Produktion der Härterei. In der riesigen Halle ist es laut, etwas diesig, mal kühl und dann wieder sehr warm, überall ist Bewegung – es ist ein riesiges industrielles Wimmelbild, in dem man lange versinken und immer wieder etwas Neues entdecken kann.

Geschäftsführer Jörg Döllekes und Christian Ewers, kaufmännischer Leiter, führen durch die Produktionshallen in Bochum-Riemke an der Stadtgrenze zu Herne. „Raten Sie mal, wofür das ist", fragt Ewers. Da steht eine Art Stahl-Schablone, etwa anderthalb Meter hoch und einen Meter breit. Die Löcher haben leicht verspielte Muster. Christian Ewers klärt auf: „Das ist eine Gießform für Pflastersteine. Sie ist für den asiatischen Markt, da gibt es unsere Steine in der klassischen Knochenform gar nicht."

Das allerdings ist ein winziges Teil im Vergleich zu den monströsen Zahnrädern, die in der großen Halle auf 3.000 Quadratmetern auf Verarbeitung warten. Die Arbeiter sehen daneben winzig aus. Denn die Härterei REESE besitzt Europas größte Ofenanlage, die auf fünfmal fünf Metern 50 Tonnen fassen kann. „Für solche Großbauteile haben wir eine Alleinstellung in Europa", sagt Döllekes. Hier können Zahnräder oder Getriebeteile gehärtet werden, die bis zu 50 Tonnen wiegen. Die Schwerindustrie, die Luft- und Raumfahrt, der Schiffsbau, der Maschinen- und Anlagenbau sowie

Fotos: Holger Jacoby

Geschäftsführer Jörg Döllekes und Christian Ewers, kaufmännischer Leiter, führen durch die Produktionshallen in Bochum-Riemke.

die Windkraft- und Offshore-Industrie brauchen solche Größen. Jährlich werden in Bochum ca. 20.000 Tonnen an Stählen und anderen metallischen Werkstoffen gehärtet. Das erfordertet eine hohe reproduzierbare Qualität, die das Unternehmen im Laufe der langen Tätigkeit immer weiterentwickelt hat.

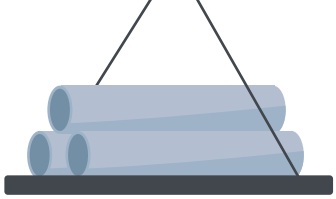
Was die kleine Schmiede früher für die Werkzeuge der Handwerker war, ist REESE heute für die Industrie. Stahl und andere metallische Stoffe werden mit verschiedenen Verfahren so wärmebehandelt, dass sie härten – also den Belastungen standhalten, für die sie eingesetzt werden sollen. „Wir bieten sämtliche Verfahren an, die auf dem Markt üblich sind", so Christian Ewers. Und das sind einige: Härten und Vergüten, Einsatzhärten, Randschichthärten, Vakuumhärten, Nitrieren und Plasmanitrieren. Letztere führen dem Metall Stickstoff und/oder Kohlenstoff zu.

Wenn Döllekes und Ewers von diesen Verfahren erzählen, sind sie in ihrem Element und spielen sich gegenseitig die Bälle zu. Denn das können sie schon viel länger, als sie gemeinsam bei REESE arbeiten. „Wir haben schon bei der E-Jugend von Wattenscheid 09 zusammengespielt", sagt Döllekes schmunzelnd. „Und hier bei REESE haben wir uns dann wiedergetroffen." Noch heute sitzt Döllekes im Aufsichtsrat von Wattenscheid 09, die REESE-Gruppe ist Businesspartner des Fußballvereins. Auch in Sprache und Mentalität sind die beiden dem Ruhrgebiet eng verbunden: Sie packen an, sie erklären klar und ohne Management-Chichi.

Deshalb schätzen sie es auch, in einem inhabergeführten Familienunternehmen zu arbeiten. REESE hat gerade erst seinen 75. Geburtstag gefeiert. In den letzten 30 Jahren hat sich die Gruppe durch neue Standorte in Brackenheim, Chemnitz und Weimar deutschlandweit verstärkt. Mit über 200 Anlagen für die Wärmebehandlung bietet REESE jetzt maßgeschneiderte Lösungen an. Rund 240 Mitarbeiter:innen sind an den vier Standorten beschäftigt.

Schon Firmengründer Dr.-Ing. Helmut Reese setzte wissenschaftliche Impulse und legte den Grundstein für eine innovationsorientierte Firmenkultur. Heute stehen fünf versierte Ingenieure in der Verantwortung an den REESE-Standorten: Christian Altenburger in Chemnitz und Weimar, Philip Reese in Bochum und Brackenheim, Joachim und Julian Reese in Brackenheim sowie Jörg Döllekes in Bochum.

Fachkräfte finden und halten – das fällt REESE leicht. Obwohl die Wärmebehandlung im Maschinenbaustudium kaum Thema und die Arbeit der Härterei sehr speziell ist. „Ich habe die Wärmebehandlung auch erst so richtig verstanden, als ich hier angefangen und es in der Praxis miterlebt habe", sagt Jörg Döllekes. Dennoch spricht sich herum, dass REESE ein guter Arbeitgeber ist. „Dieses Familienunternehmen hat noch nie Leute entlassen", begründet Döllekes. „Schon der alte Reese hat seine Leute immer gut behandelt, sich gekümmert. Es gibt hier einfach ein starkes Wir-Gefühl, das in der Industrie so nicht üblich ist." So würden mittlerweile mehrere Familiengenerationen im Betrieb arbeiten.



„Dieses Familienunternehmen hat noch nie Leute entlassen. Schon der alte Reese hat seine Leute immer gut behandelt, sich gekümmert. Es gibt hier einfach ein starkes Wir-Gefühl, das in der Industrie so nicht üblich ist."

Geschäftsführer Jörg Döllekes

Detailarbeit beim Härten des Stahls

„Die Duschen im Sozialbereich sehen bei uns aus wie in einer Therme, und im Besprechungsraum gibt es einen Massagestuhl", zählt Döllekes auf. Außerdem setzt REESE den Tarifvertrag der IG Metall um – mit Ausnahme einer 37,5- statt 35-Stunden-Woche. Die Firma bietet darüber hinaus Sonderleistungen in der Krankenversicherung.

Über Fachkräftemangel kann sich REESE auch deshalb nicht beklagen, weil der Betrieb eine hohe Ausbildungsquote hat. Neben Industriekaufleuten, Industriemechaniker:innen und Mechatroniker:innen bildet das Unternehmen Werkstoffprüfer:innen Wärmebehandlungstechnik sowie Maschinen- und Anlageführer:innen aus.

Natürlich ist Energie ein Thema, das die beiden Manager umtreibt. „Unsicherheit ist Gift für die gesamte Industrie", blickt Christian Ewers auf die letzten Jahre zurück. „Stabile Energiekosten und Planungssicherheit, das würde uns sehr helfen." Schließlich stehe man im Wettbewerb mit Weltunternehmen und müsse für einige Arbeiten heute ein Angebot machen, dessen Umsetzung noch anderthalb Jahre dauern könne. Durch viele Maßnahmen (siehe Kasten) hat REESE es schon geschafft, den Energieverbrauch deutlich zu senken. Dennoch braucht die Firma 20 Millionen Kilowattstunden Gas und 10 Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr. „Wir warten auf die Wasserstoff-Pipelines", sagt Jörg Döllekes. „Die Stadtwerke haben uns zugesagt, dass wir ans Netz angebunden werden."

Bis dahin hoffen sie, dass es nicht mehr so kommt wie zu Beginn der Ukraine-Krieges. Als Deutschland noch bangen musste, mit den Gasvorräten über den ersten Winter zu kommen, hatte REESE einen großen Auftrag zum Härten aus den USA. „Er war schon in New York am Hafen, aber die US-Regierung hat die Auslieferung gestoppt", erinnert sich Christian Ewers. „Es war für sie nicht sichergestellt, dass Europa genug Gas hat, um den Auftrag auszuführen."

www.haerterei.com

Nachhaltigkeit bei REESE

Die Härterei REESE Bochum hat im März 1999 als erste deutsche Härterei das „Öko-Audit" nach DIN EN ISO 14001 bestanden. An allen vier zertifizierten Standorten stehen sowohl bei den angewandten härtetechnischen Verfahren als auch beim Gebäudemanagement Umweltverträglichkeit und Energieeffizienz im Mittelpunkt der Anstrengungen. Das geht von Photovoltaik auf dem Dach bis zu eigenen Blockheizkraftwerken, von den Zisternen im Boden zum Regenwasser in den Kühlkreisläufen, von prozessgesteuerten umweltgerechten Ofenanlagen zur Abwärmenutzung für die Heizung in der Verwaltung – von der Mülltrennung bis hin zur Blumenwiese für die Bienen. Durch konsequente Modernisierung der Bestandsöfen konnte REESE die CO_2-Emissionen um 1000 Tonnen pro Jahr reduzieren. Um weitere Energien einzusparen, sind bereits mehrere Projekte und Investitionen geplant. So hat die Härterei Reese die Baugenehmigung zum Bau einer neuen Randschichthärterei erhalten. Der Startschuss wird Anfang 2025 erfolgen, um weiterhin auf den Standort zu setzten und Arbeitsplätze zu sichern und auszubauen.

Weiterbildung: (k)ein Kinderspiel?

Coach und Berater Thomas Ritter entwickelte die Idee zum Planspiel vor 15 Jahren Foto: Thomas Ritter.

Bunte Bausteine und Modellautos findet man nicht mehr nur in Kinderzimmern, sie kommen auch bei der beruflichen Weiterbildung zum Einsatz. Zwei Ansätze, wie Unternehmen spielerisch die Kompetenzen ihrer Mitarbeiter:innen stärken können.

Von Anna Kalweit

Stellen Sie sich vor, Sie finden im Keller Ihre alte Autorennbahn: Was machen Sie damit? Verschenken, verkaufen, verstauben lassen? Thomas Ritter hatte eine andere Idee: Der Unternehmenscoach entwickelte aus dem Kellerfund ein interaktives Team-Planspiel* mit viel PS.

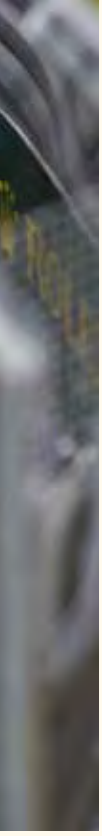
Und so funktioniert's: „Der mehrtägige Workshop beginnt in einem leeren Raum, der mindestens 100 Quadratmeter groß ist", erklärt Ritter. Hier sollen die Teilnehmer:innen in den kommenden Tagen eine Rennstrecke bauen. Anders als im Kinderzimmer wird dafür nicht einfach Schiene an Schiene aneinandergereiht, sondern das Ganze professionell aufgezogen. Die erste Aufgabe: Die Gruppe muss sich in selbstständig arbeitende Teams aufteilen, die sich zum Beispiel um die Finanzierung, das Marketing, die Produktion oder das Personal eines Rennstreckenbetreibers kümmern.

Geld für den Bau der Rennstrecke steht zunächst nicht zur Verfügung. Daher muss als erstes ein überzeugendes Konzept für einen zahlungskräftigen Investor erstellt werden. Diese und andere Rollen übernimmt Thomas Ritter, der es den Teilnehmer:innen nicht einfach macht. Immer wieder streut der Coach von außen Konflikte in den Prozess ein: Mal sind bestimmte Bauteile für die Rennstrecke nicht verfügbar, mal fällt ein wichtiger Mitarbeiter krankheitsbedingt aus. Besonders wenn Ritter kurz vor Eröffnung der Rennstrecke als TÜV-Prüfer noch einige Mängel beanstandet, kochen die Emotionen hoch.

„Welche Kompetenzen das Planspiel vermitteln sollen, entscheiden die Unternehmen", so Thomas Ritter. Bei einem Fernsehsender stand zum Beispiel die filmische Begleitung des Workshops im Vordergrund. Ein anderes Unternehmen mit Sitz in Deutschland und Ungarn wollte den Zusammenhalt des internationalen Teams fördern. Außerdem ist der Workshop skalierbar. Zwölf Teilnehmer:innen sollten es allerdings mindestens sein. Ritter hat aber auch schon eine Veranstaltung mit 200 Personen organisiert und begleitet.

Ganz so riesig und komplex muss es aber nicht sein. Für Auszubildende kann sich Ritter eine reduzierte Version des Teamplanspiels vorstellen: „Bei den Nachwuchskräften steht vor allem das übergreifende Denken im Vordergrund." Das fördere den Blick für das große Ganze.

** Ein Planspiel ist eine interaktive Simulation, bei der Spieler:innen in realitätsnahen Szenarien strategische Entscheidung treffen, um unternehmerisches Denken, Zusammenarbeit und Problemlösungsfähigkeiten zu stärken.*



„LEGO® SERIOUS PLAY® stellt sicher, dass jede Stimme gehört wird“, sagt Natalie Riemann, Organisations- und Führungskräfteentwicklerin im Interview. Sie zeigt als LEGO® SERIOUS PLAY® Facilitator, wie die Methode spielerische Kreativität in den Arbeitsalltag bringt – für klare Kommunikation, innovative Lösungen und ein besseres Miteinander.

LEGO® kennen wir alle aus unserer Kindheit. Aber was haben die Klemmbausteine mit Unternehmen und Weiterbildung zu tun?
Natalie Riemann: LEGO® SERIOUS PLAY® bringt die spielerische Kreativität aus der Kindheit in den Unternehmenskontext. Anders als bei klassischen Methoden arbeiten wir hier mit unseren Händen, unserem Kopf und unserem Herzen gleichzeitig. Diese Kombination fördert das symbolische Denken, neue Perspektiven und tiefgehende Einsichten, die in linearen Diskussionen oft untergehen.

Mit spielerischer Kreativität geht Natalie Riemann an ihre Workshops heran Foto: Christoph Kniel.

Es ist kein Workshop im klassischen Sinne – es ist eine Erlebnisreise, bei der jede:r Teilnehmende gehört wird, Lösungen entwickelt, wertvolle Erkenntnisse gewinnt und praxisnahes Wissen für den Arbeitsalltag mitnimmt. LEGO®-Steine werden als Kommunikations- und Problemlösungstool verwendet, denn durch den Bau von Modellen visualisieren die Teilnehmenden komplexe Themen, reflektieren und erarbeiten gemeinsam innovative Lösungen.

Für welche Zielgruppen und Anwendungsbereiche eignet sich LEGO® SERIOUS PLAY® besonders gut?
Es eignet sich für Führungskräfte, Teams, Projektgruppen und ganze Organisationen, die sich mit Strategieentwicklung, Führung, Teamentwicklung, Veränderungsmanagement oder der Suche nach innovativen Lösungen beschäftigen. Besonders spannend ist LEGO® SERIOUS PLAY® für alle, die eine kreative Methode ausprobieren möchten, um festgefahrene Denkmuster zu durchbrechen – ganz nach dem Motto von Einstein: „Irrsinn ist, immer das Gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten.“

Welche Kompetenzen oder Fähigkeiten werden durch die Methode gefördert?
Die Methode fördert systemisches Denken, Kommunikation, Empathie, Kreativität und die Fähigkeit, auch abstrakte Ideen klar zu formulieren und zu verstehen. Konkret sind das zum Beispiel die Verbesserung des Verständnisses komplexer Zusammenhänge, kreative Denkweisen und die Problemlösungsfähigkeit, die Entwicklung von innovativen Lösungen sowie die Förderung der Team-Kommunikation und der Zusammenarbeit.

Gibt es typische „Aha-Momente“, die Teilnehmende erleben?
Ja, besonders wenn sie feststellen, wie unterschiedlich ihre Wahrnehmungen sind. Oft führt das Modell eines Kollegen zu einem „Jetzt verstehe ich, warum du so denkst“-Moment, der den Grundstein für eine neue Zusammenarbeit legt.

Was würden Sie Skeptiker:innen sagen, die denken: „Klingt nett, aber passt das zu meinem Unternehmen?“
Ich würde fragen: „Haben Sie schon einmal erlebt, dass wichtige Perspektiven in Meetings unter den Tisch gefallen sind, weil nicht alle gleichwertig zu Wort kommen?“ LEGO® SERIOUS PLAY® stellt sicher, dass jede Stimme gehört wird – unabhängig von Hierarchie oder Persönlichkeit. Diese Methode eignet sich besonders, wenn Sie komplexe Herausforderungen angehen möchten und Wert auf kreative, kollaborative Lösungen legen. Zudem hilft sie, Gedanken sichtbar zu machen, die oft nur schwer greifbar sind. Meine Erfahrung zeigt: Die Ergebnisse sind nicht nur innovativ, sondern auch nachhaltig, weil sie von allen Beteiligten mitgetragen werden. Probieren Sie es aus – Sie werden überrascht sein, wie gut es zu Ihrem Unternehmen passt.

Können Sie ein Praxisbeispiel nennen?
Ein Unternehmen stand vor der Herausforderung, eine neue Teamstruktur einzuführen. Mit LEGO® SERIOUS PLAY® haben wir gemeinsam die ideale Zusammenarbeit visualisiert. Das Ergebnis: Die Teilnehmenden erkannten selbst, welche Rollen sie übernehmen können, und entwickelten ein starkes Gefühl der Eigenverantwortung. Der Umsetzungsprozess war anschließend deutlich effizienter.

Save the date
„Update Weiterbildung - Praxisnah. Spielerisch. Effektiv: Veränderungsmanagement mit LEGO® SERIOUS PLAY®“, am 03.04.2025, 14:30-16:30 Uhr, IHK Mittleres Ruhrgebiet

Jetzt anmelden!

Sprechen Sie mich an!

Leonie Schneider
Teamleiterin KompetenzWerk

Tel. 0234 9113-168
schneiderL@bochum.ihk.de

IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann

IHK setzt erneut Zeichen und erstattet 5,1 Millionen Euro Beiträge

Die IHK Mittleres Ruhrgebiet entlastet ihre Mitgliedsunternehmen auch im abgelaufenen Beitragsjahr 2024 spürbar: Die Industrie- und Handelskammer wird die Grundbeiträge und Umlage für das vergangene Jahr senken und damit ihren Mitgliedsunternehmen aus Bochum, Herne, Witten und Hattingen insgesamt 5,1 Millionen Euro erstatten.

Mit dieser Entscheidung folgte die IHK-Vollversammlung auf ihrer letzten Sitzung im Dezember 2024 dem Vorschlag von IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann, erneut einen signifikanten Beitrag zur Entlastung der Mitgliedsunternehmen zu leisten. „Die gesamtwirtschaftliche Lage hat sich im vergangenen Jahr weiter eingetrübt. Deshalb war es für uns selbstverständlich, unsere Mitgliedsunternehmen in diesen schwierigen Zeiten auch monetär zu entlasten", so Bergmann. „Dank unseres neuen flexiblen Beitragsmodells, das wir bereits im vergangenen Jahr eingeführt haben, haben wir die Möglichkeit, unkompliziert auf sich verändernde wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu reagieren."

Insgesamt entlastet die IHK ihre Mitgliedsunternehmen laut Nachtragswirtschaftsplan 2024 mit 5,1 Millionen Euro. Die Erstattung ist wie schon im Vorjahr das Ergebnis vielfältiger Faktoren. So haben sich zum Beispiel die IHK-Beiträge besser entwickelt als prognostiziert – und das trotz der insgesamt angespannten wirtschaftlichen Gesamtlage. Auch die Einnahmen bei einzelnen IHK-Angeboten wie der Weiterbildung waren höher als geplant.

Das führt für das Beitragsjahr 2024 zu einer Senkung der Grundbeiträge um 55 Prozent sowie einer Senkung der Umlage von 0,25 auf 0,127 Prozent. Die Senkung des Grundbeitrages bedeutet beispielsweise für einen Einzelkaufmann eine Reduzierung von 60 auf 27 Euro Jahresbeitrag oder für ein Unternehmen, welches im Handelsregister eingetragen ist, zum Beispiel eine Reduzierung von 180 auf 81 Euro. Die Beitragserstattung für das vergangene Jahr wird mit der Beitragsvorauszahlung für 2025 verrechnet.

Weitere Beschlüsse der Vollversammlung

- Die Vollversammlung beschloss einstimmig in ihrer letzten Sitzung 2024 die Entlastung des Präsidiums und des Hauptgeschäftsführers für die Wirtschaftsführung im Geschäftsjahr 2023. Die ehrenamtlichen Rechnungsprüfer aus den Reihen der Vollversammlung schlossen sich dem Votum der Rechnungsprüfungsstelle der Industrie- und Handelskammern an und gaben grünes Licht für die Jahresabschlussprüfung 2023.

- Zudem gab die Vollversammlung grünes Licht für die Wirtschaftsplanung 2025. Damit ist der Weg frei für das in diesem Jahr geplante Bochumer Welcome Office zur Integration ausländischer Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt und unser umfangreiches Veranstaltungsprogramm. Ein Highlight ist die diesjährige Neuauflage unserer Nachfolge Konferenz Ruhr, die Unternehmer:innen und mögliche Nachfolger:innen zusammenbringen möchte.

- Die Vollversammlung beschloss darüber hinaus die neuen Wirtschaftspolitischen Positionen der IHK Mittleres Ruhrgebiet. Diese Positionen sind notwendig, damit sich die IHK auch zu wirtschaftspolitischen Themen äußern darf (s. auch Seite 11).

Bundesbester Azubi kommt aus Witten

IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann (2.v.l.) gratulierte Adrian Rubio de Haro. Michael Boehnke (l.), Mitglied der Geschäftsführung der Deutsche Edelstahlwerke Karrierewerkstatt GmbH, und Ausbildungsleiter Heiko Platzhoff (r.) freuen sich über den Erfolg ihres Azubis.
Foto: Anna Kalweit

Dreifach-Auszeichnung für Adrian Rubio de Haro:

Mit Bestnoten absolvierte der 26-Jährige die IHK-Ausbildung zur Fachkraft für Metalltechnik bei der Deutsche Edelstahlwerke Karrierewerkstatt GmbH in Witten. Nach Auszeichnungen im Kammerbezirk und auf Landesebene gehörte er zu 207 Auszubildenden aus ganz Deutschland, die bei der Nationalen Bundesbestenehrung von der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) in Berlin ausgezeichnet wurden. Sein Weg zum „Super-Azubi" war durchaus steinig: Nach dem Realschulabschluss genoss der Wittener ausgiebig seine Freiheit, das berufliche Weiterkommen war mehrere Jahre Nebensache. Doch er hat seine Chance genutzt und ist jetzt voll motiviert. IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann beeindruckte diese Leistung: „Erfolgsgeschichten wie diese zeigen, dass eine Ausbildung nicht nur eine Karrierechance bietet, sondern auch die Persönlichkeit stärkt."

Teilqualifikationen – alle Infos gebündelt

Teilqualifikationen (TQ) sind ein wichtiges Instrument, um Menschen Schritt für Schritt die Inhalte einer dualen Berufsausbildung zu vermitteln. Das vom Bundesbildungsministerium (BMBF) geförderte Projekt „Chancen nutzen! Mit Teilqualifikationen Richtung Berufsabschluss" hat jetzt eine Website gestartet, die dazu relevante Informationen bündelt. Die neue Website bietet Unternehmen, Bildungsträgern und weiteren Interessierten diese Teilqualifikationen zum Download – alphabetisch und nach Berufsgruppen sortiert. So erhalten Unternehmen und potenzielle Teilnehmende einen Eindruck von den Inhalten. Bildungsträger können auf dieser Grundlage Konzepte für ihre TQ-Maßnahmen erstellen. Darüber hinaus bietet die Website www.chance-tq.de viele wichtige Informationen zu den Vorteilen für die Beteiligten, zu Fördermöglichkeiten oder zur praktischen Umsetzung von Teilqualifikationen.

Aktuelle Umfrage: Bürokratie belastet Einzelhandel

Eine aktuelle Umfrage der IHK Mittleres Ruhrgebiet in Kooperation mit ibi research und der DIHK zeigt, dass viele Einzelhändler:innen mit einer hohen Bürokratielast zu kämpfen haben und sich von der Digitalisierung überfordert fühlen. Für die Umfrage wurden Einzelhändler:innen im Kammergebiet zu zentralen Themen befragt, um die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen zu erfassen. Rund ein Drittel der befragten Unternehmen schätzt das eigene Wissen in diesem Bereich als gering ein. Häufige Gründe für fehlende Digitalisierung sind Zeitmangel, hohe Investitionskosten und strenge Datenschutzvorgaben. Besonders in puncto digitale Medien, SEO/SEA und Datenschutz besteht hoher Qualifizierungsbedarf. Laut der Umfrage leiden die Händler:innen zudem unter Personalmangel (51 %), hohen Energiepreisen (49 %) und einer abnehmenden Zahl von Kund:innen in den Einkaufsstraßen (47 %). Der stationäre Handel ist zwar nach wie vor wichtig, doch 58 % der Einzelhändler:innen betreiben zusätzlich einen Online-Shop oder nutzen andere digitale Vertriebskanäle. Auffällig ist dabei die starke Nutzung lokaler und regionaler Online-Marktplätze im IHK-Gebiet: 21 % nutzen solche Plattformen – deutlich mehr als im NRW-Schnitt (6 %) und im Bundesdurchschnitt (4 %).

„Farshad ist ein absoluter Glücksgriff“

Farshad Mahmoudi (li.) im Gespräch mit IHK-Willkommenslotsin Malak El-Chkief und R.iT-Prokurist Markus Rüping
Foto: Sascha Kreklau

Auf der Suche nach Fachkräften halten sich viele Unternehmen noch zurück, Bewerber:innen aus dem Ausland ins Auge zu fassen. Der IT-Berater R.iT aus Bochum hat’s gewagt – und gewonnen. Unterstützung erhielt er dabei unter anderem von der Willkommenslotsin der IHK Mittleres Ruhrgebiet.

Von Sven Frohwein

Es klingt wie ein Ritterschlag. „Farshad ist ein absoluter Glücksgriff. Er brennt für den Job und die IT. Und er hat eine absolut überzeugende und seriöse Bewerbung abgeliefert.“ Das sagt Markus Rüping, Prokurist und Abteilungsleiter beim Bochumer IT-Berater R.iT. Farshad Mahmoudi ist der erste Auszubildende des Unternehmens, der sich aus dem Ausland auf eine Ausbildungsstelle beworben hat. Der 24-Jährige ist seit Ende August vergangenen Jahres in Deutschland und trat seine Azubi-Stelle zum Fachinformatiker für Systemintegration am 1. September an. Wenn er von seinem Bewerbungsprozess erzählt, klingt es so, als hätte er sich nie etwas anderes gewünscht.

Drei Jahre lang hatte der junge Iraner sein Ziel fest im Blick: nach Deutschland kommen. Er hat Deutsch gebüffelt, sich in zahlreichen Internetforen über das Auswanderungsland seiner Wahl informiert, alle nötigen Anträge zusammengetragen und über die Zeit 50 Bewerbungen geschrieben. Und er ist sich sicher: „Viele Unternehmen haben abgesagt, weil sie bislang niemanden aus dem Ausland eingestellt haben." Farshad Mahmoudi sagt das in sehr gutem Deutsch, nur manchmal schleicht sich eine englische Vokabel ein, oder es fehlt ein deutsches Wort.

Markus Rüping stimmt zu: „Der bürokratische Aufwand ist nicht nur für die potenziellen Arbeitskräfte immens, auch unser Unternehmen war damit anfangs überfordert." Anerkennung von Abschlüssen, Beantragung einer Aufenthaltsgenehmigung, Nachweis der Sprachkenntnisse – all das müssen Bewerber:innen auf den Weg bringen, bevor sie einen Fuß auf deutschen Boden setzen dürfen. Und gerade für kleinere Unternehmen ohne große Personalabteilung sind die Hürden auch nicht klein. „Deshalb scheuen viele Betriebe diesen Schritt", sagt Malak El-Chkief, Willkommenslotsin der IHK Mittleres Ruhrgebiet. Sie half R.iT und Farshad Mahmoudi im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) geförderten Projektes dabei, zusammenzukommen. „Ich habe Unternehmen dabei unterstützt, die Anträge auszufüllen, mit den nötigen Ämtern gesprochen und Termine klargemacht. Das geht dann etwas schneller", sagt El-Chkief. Sie begleitet das Unternehmen und Farshad noch immer.

Der Job der Willkommenslotsin ist für die Unternehmen, die ihre Dienstleistung in Anspruch genommen haben, ein Segen. Und er kann den Unternehmer:innen und Personalabteilungen die Angst davor nehmen, ausländische Arbeits- und Fachkräfte einzustellen. Der Bedarf ist da: Allein im Bereich der IT-Wirtschaft sind laut Branchenverband Bitkom aktuell fast 150.000 Stellen unbesetzt – und die Situation wird sich weiter verschärfen. Mit Blick auf den gesamten Arbeitsmarkt in Deutschland sieht die Situation noch bedrohlicher aus. Geht die Generation der sogenannten Babyboomer in den kommenden Jahren in den Ruhestand, fehlen laut Bundesagentur für Arbeit pro Jahr 400.000 Arbeitskräfte, um den aktuellen Stand zu halten.

Malak El-Chkief, die vor einem Dreivierteljahr ihre Arbeit bei der IHK Mittleres Ruhrgebiet aufgenommen hat, baut aktuell eine Datenbank auf, in der sie an ausländischen Fachkräften interessierte Unternehmen und mögliche Job-Kandidat:innen auflistet. „Im Moment betreuen wir in zwei Branchen sehr stark: in der Gastronomie und in der IT. Hier gibt es den größten Bedarf an Fachkräften", sagt El-Chkief. Ihr Service: Sie führt das Erstgespräch mit potenziellen Bewerber:innen und trifft eine Vorauswahl. Erst dann kommt das suchende Unternehmen ins Spiel. „So ersparen sich die Firmen schon zu Beginn eine Menge Arbeit."

Die scheut R.iT allerdings nicht. „Wir würden gern noch viel mehr Menschen in Ausbildung bringen", sagt Markus Rüping, denn: „Wir bilden aus Überzeugung aus - da ist die Passung dann einfach deutlich größer!" R.iT hat sein Karriereportal völlig neu aufgestellt – „und auch auf junge Menschen ausgerichtet, die mit dem Gedanken spielen, nach Deutschland zu kommen", so Rüping. „Personal ist der größte Hebel, den wir haben, um unsere Dienstleistung zu erbringen!" Die Ausrichtung auf das Ausland sei angesichts des größer werdenden Fachkräftemangels alternativlos. „Nur so können wir die Zukunft unseres Unternehmens auch dauerhaft sicherstellen", ist Rüping überzeugt.

Und Farshad Mahmoudi? Ist sehr glücklich in seinem neuen Job: „Ich wurde hier herzlich willkommen geheißen und war von Anfang an Teil des Teams. Ich würde mich wieder so entscheiden."

Mehr Infos zum Unternehmen: ***www.rit.de***

Sprechen Sie mich an!

Malak El-Chkief
Beraterin im Arbeitsteam Bildungspolitik + Ausbildungsberatung + Fachkräftesicherung

Tel. 0234 9113-166
el-chkief@bochum.ihk.de

Wie wollen wir morgen arbeiten?

Beim sechsten RuhrFaktor New Work haben sich Menschen aus ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen zu der Leitfrage ausgetauscht: Wie wollen wir morgen arbeiten und was sollten wir dafür heute schon ändern? In Keynotes und Workshops haben sie viele Impulse mitgenommen und gemeinsam diskutiert. Danke an alle Referent:innen und Teilnehmer:innen!

Dr. Steffi Burkhart, Expertin für Millenials, Generation Z und Generation Alpha

„Es hat noch nie eine Zeit gegeben, in der sich Dinge so schnell verändert haben wie jetzt. Wir sind in einer Zeit der Polykrisen angekommen. Entscheidungen werden zu oft noch in männliche Monokulturen getroffen. Wir brauchen aber gerade jetzt eine hohe Denkdiversität. Wir können heute nicht mehr mit den Erfahrungen aus der Vergangenheit die Zukunft planen. Und die Politik kommt mit der Geschwindigkeit neuer Entwicklungen nicht mehr mit. Deshalb werden Unternehmen immer stärker Shaper von Gesellschaften werden."

Gabi Altendeitering, IHK Mittleres Ruhrgebiet

„Mit einem organisierten Kreativprozess produziert man einfach viel mehr Ideen und Inspiration in ganz kurzer Zeit. Der große Vorteil: Jeder kann mitmachen, alle sind im Prozess gleichberechtigt. New-Work-Hacks sparen letztlich viel Zeit ein, da es sich um einen organisierten Kreativprozess handelt."

Max Thinius, Futurologe

„Bei neuen Technologien müssen wir eine Kino-Popcorn-Mentalität entwickeln – erst einmal schauen, was passiert. Wir müssen nicht allem nachhecheln. Was Sie einsetzen, hängt davon ab, was Sie sinnvoll einsetzen können. Und das müssen wir nach der prägenden Zeit der Industrialisierung wieder lernen: eigenständig überlegen, was wir wollen und welche Werte dahinterstehen."

Sabine Rings und Jørn Rings, NEU Innovation

„Ein moderner Arbeitgeber ist Vorbild, liefert Feedback, Orientierung und Sinn auf Augenhöhe. Die Gen Z fordert, dass das Unternehmen sie fortbildet. Lernen gehört für sie zum Arbeitsalltag dazu. Außerdem ist Wohlfühlen am Arbeitsplatz wichtig für junge Menschen."

Dr. Ulla Domke und Regine Töpfer, awisu

„Uns geht es darum, neue Formen und Wege zu entwickeln, wie wir produktiv, kreativ, mutig und vor allem menschenfreundlich mit den Herausforderungen unserer Zeit umgehen können. Wir möchten Unternehmen und andere Organisationen zu Orten machen, an denen gemeinsam und mit Freude daran gearbeitet wird, sinnvolle Dinge auf immer bessere Weise in die Welt zu bringen."

Blick ins Publikum und in die Workshops beim RuhrFaktor New Work

Fotos: Sascha Kreklau

„Die Rahmenbedingungen müssen attraktiv bleiben": IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann (r.) begrüßt eine Senkung der Gewerbesteuer in Hattingen. Foto: Anna Kalweit

„Rahmenbedingungen müssen attraktiv bleiben"

Viele Besucher:innen, kontroverse Diskussionen: So lässt sich die Sitzung des IHK-Wirtschaftsbeirates im vergangenen November treffend zusammenfassen. Rund 20 Teilnehmer:innen aus Wirtschaft und Politik kamen in den Räumlichkeiten des Unternehmens MedCareProfessional zusammen, das auf Intensivtransporte im In- und Ausland spezialisiert ist.

In diesem Jahr stehen neben den Bundestagswahlen auch die Kommunalwahlen an. In Hattingen stellt sich daher die Frage: Wer wird die Nachfolge von Bürgermeister Dirk Glaser antreten? Fest steht, dass Glaser nach zwei Amtsperioden nicht erneut kandidieren wird. In der Sitzung diskutierte er gemeinsam mit den Anwesenden, welche Eigenschaften ein:e ideale:r Bürgermeister:in mitbringen sollte. Aus seiner Sicht sind Verwaltungserfahrung, Kommunikationsgeschick und Vernetzungstalent entscheidend.

Die anwesenden Unternehmer:innen ergänzten diese Anforderungen um wirtschaftliches Verständnis, Veränderungsbereitschaft und Gestaltungswillen. Besonders die zunehmende Überregulierung der Behörden, so die Teilnehmenden, erschwere es Unternehmern, wertschöpfende Arbeitsplätze vor Ort zu sichern. Die Abwanderung des produzierenden Gewerbes ins Ausland sei auch auf eine mangelnde Wertschätzung der Wirtschaft durch Politik und Verwaltung zurückzuführen. Daher wünschen sich die Teilnehmenden von der zukünftigen Stadtspitze ein aktives Engagement bei der Landes- und Bundesregierung im Interesse der lokalen Wirtschaft. IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann betonte, dass ein:e ideale:r Bürgermeister:in nicht nur die Wirtschaft im Blick haben, sondern auch deren Rahmenbedingungen aktiv verbessern müsse.

Für intensive Diskussionen sorgte auch der Tagesordnungspunkt „Haushalt und Steuern". Die IHK spricht sich für eine Senkung der Gewerbesteuer aus, wie sie bereits in Essen geplant ist. In der Kommune soll der Hebesatz bis 2030 um fünf Prozentpunkte gesenkt werden. Michael Bergmann erklärte dazu: „Die Rahmenbedingungen müssen attraktiv bleiben, um Unternehmen vor Ort zu halten." Der geplante Anstieg der Grundsteuer bereitet der lokalen Wirtschaft hingegen erhebliche Sorgen. Bürgermeister Dirk Glaser fasste die aktuelle Haushaltslage der Stadt mit einem einzigen Wort zusammen: „Katastrophal." Eine spürbare Entlastung der Unternehmen sei bislang nicht in Sicht.

Sprechen Sie mich an!

Fatma Yüceoglu
Regionalbetreuung Hattingen

Tel. 0234 9113-156
yueceoglu@bochum.ihk.de

„Die lokale Wirtschaft ist von besonderer Bedeutung“

Seit 2021 hat Witten offiziell eine Nachhaltigkeitsstrategie, die der Rat der Stadt beschlossen hat. Ralph Hiltrop koordiniert die Akteur:innen und Projekte zu dieser Strategie bei der Stadt. Auch die IHK ist bei Projekten im Boot.

Das Gespräch führte Christina Kiesewetter

Können Sie kurz umreißen, was diese Strategie für die Stadt bedeutet?

Mit dem von der LAG 21 NRW unterstützten Erarbeitungsprozess und der Verabschiedung der Nachhaltigkeitsstrategie im Rat der Stadt Witten wurde Witten vom Land NRW 2021 als „Global Nachhaltige Kommune NRW“ ausgezeichnet. Mit über 100 lokalen Projekten und Maßnahmen macht die Strategie deutlich, dass das Thema Nachhaltigkeit in Politik und Verwaltung, aber auch in der gesamten Stadtgesellschaft eines der wichtigen Querschnittsthemen der heutigen Zeit darstellt. Dabei sind uns Umsetzungsorientierung, Beteiligung, Transparenz und Flexibilität überaus wichtig. Die Nachhaltigkeitsstrategie wird aktuell auf der Basis weiterer kommunaler Handlungsfelder fortgeschrieben.

Welche Rolle spielt die Wirtschaft bei der Nachhaltigkeitsstrategie?

Die lokale Wirtschaft und ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten sind für die Wittener Stadtgesellschaft und damit auch die Strategie von besonderer Bedeutung. In nahezu jedem der kommunalen Handlungsfelder engagieren sich Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Handel und Handwerk. Insbesondere im Handlungsfeld „Gute Arbeit und nachhaltiges Wirtschaften“ gibt es viele Anknüpfungspunkte für die lokale Wirtschaft, die in die Strategie und ihre Umsetzung einfließen können. Auch in der jährlichen öffentlichen Veranstaltung, die im Dezember unter dem Motto „Alles Neu – Wittens Nachhaltigkeitsfest für eine gemeinsame Zukunft“ im Wittener Saalbau stattfand, hat die IHK mit dem Fokus auf der Einbeziehung der örtlichen Wirtschaft ihren festen Platz.

Was sind die nächsten konkreten Ziele für Witten bei der Nachhaltigkeitsstrategie?

Neben der weiteren Umsetzung der bisherigen Nachhaltigkeitsstrategie werden wir uns im Jahr 2025 mit deren inhaltlicher Fortführung befassen. Diese Fortschreibung ergänzt die bisherige Strategie um fünf weitere Handlungsfelder: „Lebenslanges Lernen und Kultur“, „Gute Arbeit und nachhaltiges Wirtschaften“, „Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft“, „Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung“ und „Wohnen und nachhaltige Quartiere“. Damit haben wir dann als eine von ganz wenigen NRW-Kommunen eine Nachhaltigkeitsstrategie, die alle zehn vom Land definierten kommunalen Handlungsfelder abdeckt. Und dann hoffen wir natürlich, dass wir im Jahr 2025 wieder eine große Nachhaltigkeitsveranstaltung durchführen können, um auch in der Öffentlichkeit weiterhin für das Thema zu sensibilisieren.

Hier geht es direkt zur Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt

Sprechen Sie mich an!

Hans-Christian Hierweck
Regionalbetreuung Witten

Tel. 0234 9113-124
hierweck@bochum.ihk.de

Ein Chancenquartier für Herne und das nördliche Ruhrgebiet

Wohnen, forschen, lehren, arbeiten: Herne steht in den Startlöchern für eines der größten Entwicklungsprojekte der jüngeren Stadtgeschichte. Das FunkenbergQuartier, nur wenige Gehminuten von der City entfernt, soll eine neue Zeit in der Ruhrgebietsstadt einläuten. Denn mit dem ehemaligen Industrieareal wird Herne erstmals Hochschulstandort – und schafft Platz für zukunftsorientierte und forschungsnahe Ansiedlungen.

Von Sven Frohwein

Viel Grün soll die Aufenthaltsqualität verbessern: So soll das neue FunkenbergQuartier einmal aussehen.

Die neue Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW ist bereits im Bau.

Wenn Ronald Graf, Achim Wixforth und Maurice Schirmer von ihrem Vorzeigeprojekt erzählen, geraten die drei ins Schwärmen. Und sie geben sich selbstbewusst: „Das FunkenbergQuartier ist das Chancenquartier – für Herne und das nördliche Ruhrgebiet", sagen die drei Geschäftsführer der Funkenbergquartier-Entwicklungsgesellschaft Herne (FEG) unisono. Auf dem etwa zehn Hektar großen Areal unweit des Herner Bahnhofs soll ein Quartier entstehen, auf dem geforscht und gelehrt wird, auf dem wissensbasierte Dienstleistungsunternehmen Arbeitsplätze schaffen, wo aber auch Eigenheime und Mietwohnungen entstehen sollen. Von insgesamt 150 bis 200 Wohneinheiten ist die Rede.

Projektleiter Lukas Issinger erklärt das integrierte Stadtentwicklungsprojekt: „Wir setzen auch auf Gastronomie, Kultur-, Sport- und Bildungsangebote." Ein grünes Band soll die einzelnen Gebäude und Ansiedlungen miteinander verbinden – Autos sollen allenfalls in die Quartiersparkhäuser rollen. „So schaffen wir Aufenthaltsqualität", sagt Issinger.

Bagger und Kräne schaffen schon heute Zukunft. Der Neubau der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (HSPV), deren Ansiedlung die Stadt Herne unlängst für sich verbuchen konnte, ist bereits in vollem Gange. Geplanter Start des Lehrbetriebs: Wintersemester 2027. Auf rund 32.000 Quadratmetern werden die Gebäude der HSPV, darunter eine Mensa, eine Bibliothek sowie zahlreiche Mehrzweckräume, Platz für über 5.000 Studierende bieten.

Fotos: Holger Jakoby Visualisierungen: FEG Herne

Treiben das ambitionierte Projekt gemeinsam voran: Achim Wixforth, Maurice Schirmer, Roland Graf und Lukas Issinger (v.li.).

Damit nicht genug: Das FunkenbergQuartier soll auch Heimat für das sogenannte Transformationszentrum für Georessourcen und Ökologie (TGÖ) des Landes NRW werden. Der Startschuss für das Projekt fiel im Oktober vergangenen Jahres. „Perfekt ausgestattete Labore, moderne Büros für rund 80 Beschäftigte und jede Menge Platz für innovative Ideen", so umreißt die Bezirksregierung Arnsberg den Forschungsneubau, geplant und gebaut mit rund 44 Millionen Euro von Bund und Land. Forschungsschwerpunkt wird der Nachbergbau sein. Das bislang an der Technischen Hochschule Georg Agricola (THGA) in Bochum angesiedelte Forschungszentrum Nachbergbau (FZN) soll nach Fertigstellung des Baus in Herne an den neuen Standort umziehen.

Wie das FunkenbergQuartier einmal aussehen soll, zeigen bislang nur Visualisierungen; hier dominiert funktionale moderne Architektur umgeben von viel Grün. Ob das alles in Zukunft auch genauso gebaut wird? „Das hängt natürlich auch von den Plänen der potenziellen Investoren ab", sagt FEG-Geschäftsführer Graf. „Es muss aber hinsichtlich der Größe zu Herne passen." Mehr als fünf oder sechs Geschosse seien aktuell nicht vorgesehen. Bislang hat die FEG noch nicht mit der Vermarktung des Geländes begonnen. „Wir steigen da im kommenden Jahr ein", so Ronald Graf.

> *„Wir kalkulieren mit acht bis zehn Jahren bis zur Fertigstellung der neuen Gebäude."*
>
> **Maurice Schirmer, Geschäftsführer der FEG**

Ein Großteil der Fläche, vor allem jener Teil des Areals, auf dem sich dann die Unternehmen ansiedeln sollen, ist bislang noch Brachfläche oder mit Industriehallen belegt. „Der Abriss der Hallen läuft bereits", sagt Maurice Schirmer, Geschäftsführer der eigens für das Projekt gegründeten Funkenbergquartier-Entwicklungsgesellschaft, einer SEG-Tochtergesellschaft. Früher waren die Hallen Heimat der Müller GmbH Herne Pumpen-Maschinen-Stahlbau, in der Stadt besser bekannt als Pumpen-Müller. Das Unternehmen ist seit 2005 Geschichte, das Areal wurde unter anderem von Logistikern und kleinen Reparaturwerkstätten zwischengenutzt. Zwei Hallen konnten bereits verkauft werden. Sie werden zerlegt und an ihren neuen Einsatzorten in Polen und im Rheinland wieder aufgebaut. Den Rest knabbern die Baumaschinen ab nächstem Jahr weg, 2026 sollen dann erste Erschließungs-

Vision und Wirklichkeit: Wo in Zukunft Wasser eine zentrale Rolle spielen soll, stehen momentan noch alte Industriehallen.

arbeiten auf dem Gelände beginnen. „Wir kalkulieren mit acht bis zehn Jahren bis zur Fertigstellung der neuen Gebäude", sagt Schirmer beim Rundgang über das Gelände.

In den Hallen dominiert schon gähnende Leere. Licht fällt durch orangefarbene Oberlichter ins Innere; so stellt man sich die einsamen Hinterlassenschaften der Industrialisierung vor. Einige Bereiche sind schon heute nicht mehr begehbar. „Zu gefährlich", sagt Projektleiter Issinger. Die Dachkonstruktion sei nicht mehr intakt, es könnten Teile herabstürzen.

Mit dem Abbruch der Hallen allein ist es nicht getan. Auch der Boden muss in Teilen saniert werden. „Wir haben hier vor Ort zwar keine so großen Belastungen wie an ehemaligen Zechenstandorten, trotzdem werden wir sehr genau prüfen, was sich hier im Boden befindet", sagt FEG-Geschäftsführer Achim Wixforth. Ohne Fördermittel ist eine solche Industriefläche nicht zu sanieren, vor allem nicht für Kommunen mit wenig Geld im Stadtsäckel. Die Mittel für das Funkenberg-Quartier sollen auch aus dem 5-StandorteProgramm fließen, mit dem das Land Nordrhein-Westfalen die fünf besonders von der Beendigung der Kohleverstromung betroffenen Steinkohlekraftwerksstandorte unterstützt.

Bis die Bagger auf dem Gelände rollen, müssen auch noch die Kreuzkröten umziehen. Die unter Naturschutz stehenden Amphibien genießen zurzeit auf der Industriebrache, die seit ein paar Jahren ihr Zuhause ist, ein ruhiges Dasein. Im Frühjahr 2024 wurde auf dem Areal ein Habitat für die Tiere hergerichtet. „Es ist dem natürlichen Lebensraum der Kröten nachempfunden", sagt Projektleiter Issinger. An diesem tristen Nachmittag im November lässt sich allerdings keine Kröte blicken. Vielleicht sind sie schon umgezogen?

IHK-Wirtschaftsempfang mit erstklassiger Keynote

Beim IHK-Wirtschaftsempfang 2025 wurde der ROUGE Showpalast in Bochum zum Treffpunkt für rund 500 Vertreter:innen aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft. In stilvollem Ambiente bot die Veranstaltung eine Plattform für Austausch und Vernetzung auf höchstem Niveau.

Prof. Dr. Carlo Masala lieferte spannende Denkanstöße mit seiner Keynote

Führten durch den Abend: Präsident Philipp Böhme und Christina Kiesewetter.

Ein besonderes Highlight des Abends war die inspirierende Keynote des renommierten Politikwissenschaftlers und Sicherheitsexperten Prof. Dr. Carlo Masala. Unter dem Titel „Die neue Weltunordnung und die Folgen für die Wirtschaft" analysierte er die globalen Herausforderungen und ihre weitreichenden Auswirkungen auf ökonomische und gesellschaftliche Strukturen.

Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann und Präsident Philipp Böhme mit Keynote-Sprecher Prof. Dr. Masala

Die Impulse der Keynote bildeten den perfekten Gesprächsanstoß fürs anschließende Netzwerken. In lebhaften Diskussionen tauschten sich die Gäste über die verschiedenen Perspektiven aus, knüpften neue Kontakte und vertieften bestehende Beziehungen.

Alle Bilder zur Veranstaltung

Fotos: Sascha Menge

Herzlichen Glückwunsch!

Bochumer Wohnstätten Genossenschaft

Vor 125 Jahren wurde die Bochumer Wohnstätten Genossenschaft eG unter dem damaligen Namen „Spar- und Bauverein Bochum“ gegründet. Das ursprüngliche Ziel ist bis heute geblieben: bezahlbarer und lebenswerter Wohnraum als Zuhause für Bochumer Bürger:innen. Gar nicht so einfach in einer Zeit, in der die Immobilienwirtschaft unter den hohen Energie- und Baukosten mit gestiegenen Zinsen leidet. Die älteste und zweitgrößte Genossenschaft verfügt über 2.658 Wohnungen und zählt über 3.800 Mitglieder. „Wir haben uns bewusst dafür entschieden, den Menschen nicht nur Wohnfläche, sondern Lebensraum und damit auch Lebensqualität zu bieten“, formuliert Jürgen Finken den Gedanken hinter der Genossenschaft. Gemeinsam mit dem technischen Vorstand Carsten Hoffmann hat er die Jubiläumsurkunde der IHK entgegengenommen.

bochumer-wohnstaetten.de

Müntefering GmbH

Das Wanner Familienunternehmen Müntefering hat sein 125-jähriges Bestehen mit Vertreter:innen aus der Politik, langjährigen Weggefährt:innen und Geschäftspartner:innen gefeiert. Eigens dafür hatte die Familie auf dem Firmengelände ein Jubiläums-Winterdorf mit Verköstigungsständen und historischen Maschinen aufgebaut. Die Müntefering GmbH wurde 1899 von Konrad Wilhelm Müntefering als „Firma für Roll- und Lastfuhrwerke“ gegründet und hat sich vom Ein-Mann-Betrieb zu einem Schlüsselbetrieb für Industrie und Kommunen entwickelt. Zum Portfolio gehören Dienstleistungen wie industrielle Reinigung mit Wasserhochdruck, Kanalreinigung, Inspektionen und Dichtheitsprüfungen sowie die Entsorgung von Flüssigkeiten, Schlämmen und Stäuben. Inzwischen führen die Töchter Bettina Müntefering und Susanne Müntefering-Herrmann mitStefan Herrmann das Unternehmen in der vierten Generation. Es gibt wenige Unternehmen, die auf so eine lange Tradition zurückblicken können. Dr. Katja Fox aus unserem Führungsteam hat die Jubiläumsurkunde übergeben und beim Fest persönlich gratuliert.

muentefering-gmbh.de

Aral

Die Geschichte von Aral begann am 28. November 1898, als die „Westdeutsche Benzol-Verkaufs-Vereinigung“ von 13 Bergbauunternehmen in Bochum gegründet wurde. Aber genau 100 Jahre ist es her, dass der erste Super-Kraftstoff der Welt mit dem Namensbestandteil „Aral“ erfunden wurde. Im Jahr 2024 steht Aral für Tradition, Mobilität und mit rund 2.400 Tankstellen auch für den deutschlandweit größten Tankstellenanbieter. Am Hauptsitz in Bochum ist 2024 das Jubiläumsjahr groß gefeiert worden. Zum Abschluss des Jahres hat IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann die Jubiläumsurkunde an CEO Achim Bothe übergeben.

aral.de

Vonovia-Tochtergesellschaften

Gleich zwei Jubiläumsurkunden hat Dirk Brunnert, Geschäftsführer Geschäftsbereich Nord von Vonovia, für Tochtergesellschaften entgegengenommen: Die NILEG Norddeutsche Immobiliengesellschaft feiert 100-Jähriges, die BUWOG – Lübeck Hanse I GmbH wird 50 Jahre alt. Im Austausch mit der IHK betonte Brunnert, dass auch Vonovia neue Wege geht, um Fachkräfte anzuwerben. So gibt es eine Kooperation mit Kolumbien, um vor Ort Elektroniker:innen auszubilden, die dann für Vonovia hier in Deutschland arbeiten. Vonovia mit Hauptsitz in Bochum ist seit 2013 börsennotiert. Im September 2015 wurde die Aktie in den DAX aufgenommen. Vonovia beschäftigt rund 12.000 Mitarbeiter:innen. **vonovia.com**

REGEMA

Mit knapp 500 Mitarbeiter:innenn und einem breiten Spektrum an Dienstleistungen in der Büro- und Fensterreinigung hat sich die REGEMA GmbH & Co. KG als zuverlässige Partnerin im gesamten Ruhrgebiet etabliert. Als alteingesessenes Bochumer Unternehmen sorgt sie seit fünf Jahrzehnten für Sauberkeit in der Region. Der heutige Geschäftsführer Andreas König (Bild) übernahm in zweiter Generation die Unternehmensführung. Die dritte Generation folgt, denn die familiengeführte Nachfolge ist schon geregelt und sorgt dafür, dass die Werte und Traditionen der REGEMA GmbH & Co. KG auch in Zukunft gelebt werden. IHK-Referentin Lisa Storm hat die Urkunde zum Jubiläum übergeben. Wir freuen uns auf die nächsten 50 Jahre voller Erfolg und glänzender Momente! **regema.de**

Smilde Bakery

50 Jahre Royal Smilde Bakery in Deutschland: Für die Geschäftsführung der niederländischen Großbäckerei mit Sitz in Heerenveen, die seit fast 15 Jahren vom Herner Gewerbegebiet Friedrich der Große aus ihr Deutschlandgeschäft steuert, ein Grund, mit den deutschen Kolleg:innen zu feiern. „Ohne das Engagement unserer Kollegen vor Ort wären wir über einen so langen Zeitraum hierzulande nicht erfolgreich gewesen", sagte Firmenchef Albert Kruiter bei der Übergabe der Jubiläumsurkunde durch unsere IHK. Das Unternehmen, das unter anderem Backmischungen, herzhafte Snacks und Patisserie in seinem Produktportfolio hat, beliefert Bäckereien in ganz Deutschland mit seinen Kreationen. „Unsere Produkte sind die Basis, die Bäcker vor Ort können damit ihre Palette erweitern und eigene Akzente setzen", sagt Standort-Managerin Birgit Lux. In Herne werden die in den Niederlanden produzierten Waren kommissioniert und auf den Weg zu den Kund:innen gebracht. **royalsmilde.com/de**

25

VTW – Veranstaltungstechnik Wolff

1999 von Stephan Wolff mit dem Schwerpunkt auf tontechnischen Dienstleistungen gegründet, entwickelte sich aus dem jungen Unternehmen „VTW - Veranstaltungstechnik Wolff GmbH" schnell ein Full-Service-Dienstleister, der die komplette Bandbreite für die technische Veranstaltungsumsetzung bedient und sich im Laufe der Jahre als zuverlässiger Partner für Ton-, Licht-, Video- und Bühnentechnik bei kleinen Events und Großveranstaltungen etabliert hat. Die Kund:innen schätzen die Unkompliziertheit des Unternehmens. Sie gelingt unter anderem dadurch, dass der Betrieb seine Fachkräfte im Bereich der Technik und im kaufmännischen Bereich selbst ausbildet. Auch die Unternehmensnachfolge wird bereits vorrausschauend in den eigenen Reihen ins Auge gefasst.

www.vtw-online.de

25

Zentren für Wissenstransfer

Kohle war gestern: Heute ist das Ruhrgebiet nicht zuletzt als Standort für IT-Sicherheit bekannt. Neben den großen Playern tummeln sich mittlerweile zahlreiche kleinere Betriebe auf dem Markt. Bei ihnen handelt es sich vielfach um universitäre Ausgründungen – um echte Start-ups. Das Zentrum für IT-Sicherheit (ZITS) versucht, ihnen gerade in den ersten Jahren attraktive Rahmenbedingungen zu bieten. Dazu stellt es den aufstrebenden Unternehmen Büroflächen – vom Einzelzimmer bis zur Etage – zu Vorzugskonditionen zur Verfügung. Als Betreibergesellschaft fungieren dabei die Zentren für Wissenstransfer, ein gemeinsames Unternehmen der Ruhr-Universität und der Bochum Wirtschaftsentwicklung, die ihr 25. Gründungsjubiläum feiern. IHK-Referent Matthias E. Cichon hat die Urkunde an Geschäftsführer Christof Weiser übergeben. Momentan sind wieder Flächen frei.

bochum-wirtschaft.de/zits

25

H+E Logistik

Die H+E Logistik GmbH in Bochum bietet modulare und kontinuierlich verlängerbare Förderlösungen an. Gegründet wurde die Firma 1999 mit der Herrenknecht AG als Muttergesellschaft, die mit innovativen Lösungen im maschinellen Vortrieb erste Ansprechpartnerin bei unterirdischen Infrastrukturprojekten ist. Die maßgeschneiderten und hochflexiblen Fördersysteme sind in der Lage, Material aus dem Vortrieb bis vor das Tunnelportal zu transportieren und weiterzuführen. Die Systeme können mehrere tausend Tonnen pro Stunde bewältigen, unabhängig davon, ob sie unter Gewässern, in Megacitys oder im Hochgebirge eingesetzt werden. Die Anlagen arbeiten energieeffizient, und die H+E Logistik GmbH will sie nach Projektende in neuen Projekten wieder zum Einsatz bringen. Insbesondere diese ausgeprägte Nachhaltigkeitskultur macht das Unternehmen für Kund:innen weltweit zu einem anerkannten Partner. IHK-Referent Thomas Gesing hat die Urkunde zum 25-Jährigen an Geschäftsführer Jens Fliege übergeben und herzlich gratuliert.

he-conveying.com

Ihre Firma feiert Jubiläum?

Sie möchten als Mitgliedsunternehmen der IHK Mittleres Ruhrgebiet ebenfalls zu Ihrem Firmenjubiläum (25, 50, 75, 100 Jahre usw.) besucht werden und eine Urkunde erhalten? Dann melden Sie sich gerne bei uns. Sie können auch Ehrenurkunden für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei uns bestellen.

Sprechen Sie mich an!

Anna Maria Herte
Arbeitsteam Support

Tel. 0234 9113-198
herze@bochum.ihk.de

2024 war IHK-Auszubildende Lois Adjei als Kampagnen-Gesicht in Bochum zu sehen. Foto: Anna Kalweit

Sprechen Sie mich an:

Sandra Janßen
Arbeitsteam Bildungspolitik + Ausbildungsberatung + Fachkräftesicherung

Tel. 0234 9113-163
janssen@bochum.ihk.de

IHK-Ausbildungskampagne: Sind Sie schon dabei?

Die bundesweite IHK-Ausbildungskampagne #könnenlernen geht 2025 ins dritte Jahr – und Sie sind dabei! Wir sind auf der Suche nach Unternehmen in Bochum, Herne, Witten und Hattingen, deren Herz für die duale Ausbildung schlägt. Haben Sie an Ihrem Standort Platz für Banner, Fahnen oder Plakate? Soll Ihr Nachwuchs der nächste „Azubifluencer" an der IHK-Fensterfront werden (siehe Bild)? Oder haben Sie eine ganz andere Idee, wie man auf das Thema Ausbildung aufmerksam machen kann? Dann sprechen Sie uns gerne an. Mehr zur Ausbildungskampagne erfahren Sie unter: ***www.ausbildungmachtmehrausuns.de***

IHK veröffentlicht Gewerbemietpreisspiegel

Die IHK Mittleres Ruhrgebiet hat den Gewerbemietpreisspiegel für das Jahr 2024 online veröffentlicht. Die Neuauflage basiert auf den Angebotsmieten aus den Jahren 2022 und 2023 und ermöglicht es, gewerbliche Mietpreise der Städte Bochum, Hattingen, Herne und Witten abzurufen. Das bietet eine wertvolle Orientierung in Bezug auf Einzelhandelsflächen, Büro- und Praxisflächen sowie Hallen- und Produktionsflächen. „Mit der Veröffentlichung des Gewerbemietpreisspiegels 2024 möchten wir die Markttransparenz aller Beteiligten erhöhen", erklärt die zuständige Fachreferentin Lisa Storm. Der Gewerbemietpreisspiegel 2024 bietet eine wertvolle Orientierungshilfe für Unternehmen, Makler:innen und Eigentümer:innen, um eine fundierte Grundlage für Mietverhandlungen und Vertragsabschlüsse zu schaffen. Dabei weist die IHK jedoch ausdrücklich darauf hin, dass die angegebenen Preise lediglich Richtwerte darstellen.

Hier geht es zum Gewerbemietpreisspiegel

Sprechen Sie mich an:

Lisa Storm
Referentin für Handel + Dienstleistungen

Tel. 0234 9113-139
storm@bochum.ihk.de

Die Ghana-Delegation mit IHK-Kolleg:innen aus Bochum und Essen mit den drei Unternehmern Jörn Halsinger, Stefan Koshold und Alexander U. Ritter

Ghana-Reise trägt Früchte

Mit einer Delegation aus Unternehmern ist unsere IHK in Kooperation mit der IHK zu Essen im September in das westafrikanische Land gereist. Nur wenige Wochen später gründet der Hattinger Unternehmer Jörn Halsinger eine IT-Firma in Ghanas Hauptstadt Accra.

Von Christina Kiesewetter

Jörn Halsinger war in Ghana ständig unterwegs und auch bei Messen im Gespräch. Er hatte sogar spontan eine Audienz beim ehemaligen Präsidenten Ghanas, John Kufour. (Bild unten)

Bei einem Anpacker wie Jörn Halsinger ist klar, dass er bei einer Delegationsreise nach Ghana mehr mitnimmt als spannende Einblicke. Schnell geht es im Gespräch mit dem deutschen Botschafter in Ghana, Daniel Krull, um konkrete Ideen, wie er mit seiner Firma AMBYLON das ghanaische Bildungssystem unterstützen kann. „So jemand Engagiertes wie dieser Botschafter ist mir selten begegnet“, erinnert sich der Unternehmer aus Hattingen an die Begegnung im September. Die Ideen zu digitalen Bildungsangeboten aus dem Ruhrgebiet haben den Botschafter so überzeugt, dass er zwei Tage später eine Audienz für Jörn Halsinger beim ehemaligen Präsidenten Ghanas, John Kufour, eingefädelt hat. „Und dann hatten wir nach 30 Minuten per Handschlag die Willensbekundung besiegelt, bei digitalen Bildungsangeboten in Ghana zu kooperieren“, erzählt Halsinger fröhlich. „In diesem Land bewegt sich unglaublich viel unglaublich schnell.“

> *„So jemand Engagiertes wie dieser Botschafter ist mir selten begegnet.“*
>
> **Jörn Halsinger**

Die Delegationsreise hatten die IHKs in Bochum und Essen für Unternehmer:innen organisiert. Für Bochum waren Jessica Sollböhmer, Teamleiterin International, und Dr. Katja Fox aus dem IHK-Führungsteam an Bord. „Mit der zweitgrößten Volkswirtschaft Westafrikas und einer jungen Bevölkerung ist Ghana einer der Shootingstars des Kontinents. Besonders im gewerblich-technischen Bereich und im Handwerk bietet das Land hervorragend qualifizierte Fachkräfte ohne Studium“, begründet Dr. Katja Fox das Reiseziel. Jessica Sollböhmer ergänzt: „Das Land ist für uns spannend, weil es demokratisch ist, das Bildungssystem dem amerikanischen ähnelt und es unter den vielen jungen Menschen eine hohe Arbeitslosigkeit gibt.“ Der Altersdurchschnitt in Ghana liegt bei 20,9. Zum Vergleich: In Deutschland liegt er bei 44,6 Jahren.

Im Vorfeld und auch vor Ort habe man viel darüber diskutiert, wie man verhindern kann, dass junge Fachkräfte dem eigenen Land verloren gehen, weil sie etwa eine Ausbildung in Deutschland beginnen möchten. „Aber es gibt auch remote viele Möglichkeiten“, sagt Sollböhmer. So blieben die Arbeitsplätze vor Ort erhalten und die jungen Menschen in ihre sozialen Systeme eingebunden. Alle drei Unternehmer der Delegation sind im IT-Bereich tätig. Neben Jörn Halsinger waren die IT-Unternehmer Stefan Koshold aus Mülheim (Unit M) und Alexander U. Ritter aus Düsseldorf (netspice) dabei.

Dr. Katja Fox (l.) und Jessica Sollböhmer besuchen das Accra Technical Training Centre.

Jörn Halsinger im Gespräch mit dem deutschen Botschafter in Ghana, Daniel Krull

Nur drei Monate später ist Halsingers neue Firma Code Racoon gegründet. Das Geschäftsmodell: In Accra sitzen die IT-Fachkräfte der Firma. Es sind vor allem Webentwickler:innen und Programmierer:innen, die über die deutsche Firma für Projekte gebucht werden können. Vor Weihnachten hat Halsingers Team die ersten digitalen Bewerbungsgespräche geführt; zwei Anwaltskanzleien beraten ihn bei rechtlichen Fragen, die Außenhandelskammer in Accra unterstützt den Unternehmer ebenfalls. „Mir war es wichtig, gute ghanaische Löhne zu zahlen und auch Krankenversicherung anzubieten, was in Ghana nicht üblich ist." So haben die jungen Fachkräfte vor Ort gut bezahlte Jobs, mit denen in Deutschland immer noch Geld verdient werden kann.

Weitere Argumente für die Firma in Accra: „Die Zeitzonen sind sehr ähnlich, so können wir gut zusammenarbeiten", sagt Halsinger. Auch geopolitisch sei Ghana ein guter Partner. „Das Land gehört nicht zu den BRICS-Staaten, das ist definitiv ein Vorteil."

Gemeinsam mit der Außenhandelskammer bietet Halsinger zum Start für sein IT-Team in Accra ein interkulturelles Training an. „Wir behandeln Themen wie: Was heißt es, wenn ein deutscher Kunde von einer Deadline redet?" Es gebe einige kulturelle Unterschiede, aber wenn man den Menschen auf Augenhöhe begegnet, zuhört und gemeinsam Lösungen sucht, klappt die Zusammenarbeit bestens".

IHK-Delegationsreise

Mitte September ist die IHK Mittleres Ruhrgebiet in Kooperation mit der IHK zu Essen mit einer kleinen Gruppe Unternehmer nach Ghana geflogen. Das Ziel: Mitgliedsunternehmen und Fachkräfte zusammenbringen. Die Reise wurde vor Ort von der Außenhandelskammer (AHK) Ghana organisiert. Auf dem Programm stand unter anderem der Besuch der Fachkräftemesse „educataGhana 2024" sowie weiterer lokaler Bildungsinstitutionen, bei denen die Mitreisenden Kontakte zu Fachkräften und potenziellen Auszubildenden knüpfen konnten.

Halsingers Ziel ist es, bis zu 500 IT-Fachkräfte in Ghana für Code Racoon einzustellen. „Die Arbeitslöhne der Firma fließen ins ghanaische Wirtschaftssystem, das war auch in den ersten Gesprächen mit dem deutschen Botschafter wichtig." Mit seiner Firma AMBYLON hat der Unternehmer außerdem bereits mehrere Online-Kurse für das A1-Sprachlevel Englisch/Deutsch veröffentlicht. „Und das ist erst der Anfang. Weitere spannende Kooperationen und Projekte werden folgen", verspricht er.

Sprechen Sie mich an!

Jessica Sollböhmer
Teamleiterin International

Tel. 0234 9113-153
sollboehmer@bochum.ihk.de

Vier neue Mitglieder in der Vollversammlung

Bei der letzten Vollversammlung des Jahres konnten IHK-Präsident Philipp Böhme (l.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann (r.) vier neue Mitglieder in der Vollversammlung begrüßen. Sie freuen sich auf die Zusammenarbeit mit (v.l.) Karsten Koch, Geschäftsführer Markus-Bau, Marcus Sill, Allianz Versicherung Bochum, Detlef Friedrich, Geschäftsführer contec, und Peter Raczkowski, Geschäftsführung TAKE OFFICE.

Neue IHK-Plattform zur Ausbildungsplatzsuche

Mit ***ausbildung.nrw*** starten die IHK-Organisationen in NRW eine einheitliche Plattform, die Unternehmen und Jugendliche zusammenbringt. ausbildung.nrw geht weit über das Inserieren von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen hinaus. Sie eröffnet Unternehmen zahlreiche Möglichkeiten: So können Berufsfelderkundungstage (BFE-Tage), Einstiegsqualifizierungen und duale Studiengänge angeboten werden. Unternehmen registrieren sich kostenfrei auf der Plattform.

Sprechen Sie mich an!

Andrea Koch
Teamleiterin Bildungspolitik + Ausbildungsberatung + Fachkräftesicherung

Tel. 0234 9113-189
koch@bochum.ihk.de

Ausbildung im Inklusionsbetrieb: neues Infoportal

Infos, inspirierende Geschichten und Beispiele guter Praxis rund um das Thema Ausbildung im Inklusionsbetrieb bietet eine neue Website der Bundesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen. Das Ziel: Ausbildung in Inklusionsunternehmen stärken und Menschen mit und ohne Behinderungen dafür begeistern.

Hier geht es zum Infoportal

Ein Jahr voller Highlights und neuer Gesichter

Das Jahr 2024 war für die Wirtschaftsjunioren Mittleres Ruhrgebiet geprägt von spannenden Projekten, inspirierenden Begegnungen und großartigen Momenten.

Einblicke, Erlebnisse, Erfolge

Von der Unternehmensbesichtigung bei G DATA Cyber-Defense über eine exklusive Führung am Flughafen Dortmund bis hin zu einem inspirierenden Austausch mit den Augsburger Wirtschaftsjunioren und dem Besuch des Vice President Fatih Şengül – das Jahr war abwechslungsreich und voller besonderer Ereignisse. Am Dortmunder Flughafen gewährte uns Geschäftsführer Ludger van Bebber im Mai einen faszinierenden Blick hinter die Kulissen. Auch bei G DATA, einem Pionier der Cybersecurity, erhielten wir durch Geschäftsführerin Jessika Lüning und Geschäftsführer Andreas Lüning spannende Einblicke in die Welt der digitalen Sicherheit.

Gemeinsam stärker

Ein weiteres Highlight war der Austausch mit den Augsburger Wirtschaftsjunioren Anfang Mai. Gemeinsam diskutierten wir über zentrale Themen wie Existenzgründung im Ruhrgebiet und die Zusammenarbeit mit der IHK.

Feiern und Ehrungen

Das erste Sommerfest im Gysenberg-Park im Juli brachte Mitglieder, Förderer und Förderinnen und Interessierte zusammen. Bei herrlichem Sommerwetter feierten wir den Gewinn des Wanderpreises der Wirtschaftsjunioren NRW für unser weihnachtliches Projekt „Rüttelhütte“ auf dem Bochumer Weihnachtsmarkt.

Solingen. Besonders. Scharf.

Ein weiterer Höhepunkt war der Juniorentag 2024, den die Wirtschaftsjunioren Solingen Anfang November ausgerichtet hatten. Unter dem Motto „Solingen. Besonders. Scharf.“ bot die Veranstaltung eine Mischung aus praxisorientierten Workshops, Unternehmensbesichtigungen und spannenden Netzwerk-Möglichkeiten. Solingen hat eindrucksvoll gezeigt, wie ein solcher Tag verbinden kann. Mit diesen Eindrücken im Gepäck freuen wir uns umso mehr darauf, 2026 Gastgeber des Juniorentags zu sein und dieses bedeutende Event ins Mittlere Ruhrgebiet zu holen.

Glanzvoller Jahresabschluss mit neuen Gesichtern

Unser traditionelles Wintergrillen über den Dächern Bochums war ein würdiger Abschluss für dieses ereignisreiche Jahr. Neben kulinarischen Highlights und anregenden Gesprächen durften wir fünf neue Mitglieder in unserem Kreis willkommen heißen:

Jennifer Walaszkowski, Marketing-, Medien- und Kommunikationsexpertin

„Für mich ist das hier viel mehr als nur ein Netzwerk – bei vielen geht es nur ums Sehen und gesehen werden, hier steckt einfach ein Mehrwert dahinter. Hier kommen Menschen zusammen, die Bock auf etwas Gemeinsames, auf die Sache an sich haben und auch was bewegen wollen. Hier trifft man sich von Mensch zu Mensch."

Nils Böhmer, Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz / General Legal Counsel im Landesvorstand

„Was ich beisteuern kann? Als Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz werfe ich meine Fachkenntnisse in die Waagschale – Themen wie Marken- und Patentrecht betreffen gerade junge Unternehmer:innen: Sie gehen an den Start, benennen ihr Produkt und vergessen, vorher abzuklären, ob es schon eingetragene Marken oder Patente gibt: Hier kann ich aufklären. Die WJ MR sind das einzige Netzwerk, an dem ich partizipiere – ich mag, dass die WJ „all in" gehen und für die Sache alles geben."

Jennifer Borowski, Niederlassungsleitung bei einem Personaldienstleister

„Meine Motive: mich mit Leuten austauschen, die die gleichen Themen haben wie ich. Das Ressort Unternehmertum interessiert mich besonders – hier kann ich mein Netzwerk einbringen und profitiere gleichzeitig auch von der anderen Seite. Ich stehe am Anfang meiner Führungskräfte-Karriere; hier lerne ich wirklich die richtigen Leute kennen, die mich auf dem Weg begleiten – das finde ich großartig."

Thomas Kaczmarcyk, selbstständiger Personalberater

„Ich finde es klasse, dass sich die Mitglieder nicht allzu ernst nehmen, engagiert und cool drauf sind. Für mich war der Keyfactor in der Tat das soziale Engagement, das hier großgeschrieben wird."

Mira Kodin, Volljuristin und Führungskräfte-Coach

„Mich hat angesprochen, dass junge Unternehmer:innen zusammenkommen, die die Wirtschaft mitgestalten wollen und die den gesellschaftlichen Charakter mittragen – das finde ich einfach toll, und da wollte ich dabei sein. Ich habe z. B. jetzt schon mit einem anderen Mitglied ein Inklusionsprojekt angestoßen, und das wird auf NRW-Ebene laufen."

Ausblick: Juniorentag 2026

Die Planungen laufen bereits: 2026 wird das Mittlere Ruhrgebiet Gastgeber des Juniorentags sein. Mit der Energie und Inspiration, die wir aus dem letzten und diesem Jahr mitnehmen, freuen wir uns darauf, ein Event auf die Beine zu stellen, das unseren Kreis und unsere Region in den Mittelpunkt rückt.

IHK-Nachfolgereport 2024: Mehr als 300.000 Betriebe in NRW vor der Übergabe

In den nächsten zehn Jahren stehen in Nordrhein-Westfalen rund 305.000 Familienbetriebe mit 1,8 Millionen Beschäftigten vor einer Unternehmensübergabe. Das ist eine wesentliche Zahl des IHK-Nachfolgereports 2024. Die Zahl der übergabereifen Unternehmen ist um 40.000 auf knapp 200.000 gestiegen, da viele Inhaber:innen älter als 55 Jahre sind. Hier zeigt sich der demografische Wandel, der in den nächsten Jahren eine riesige Herausforderung für Unternehmer:innen darstellen wird.

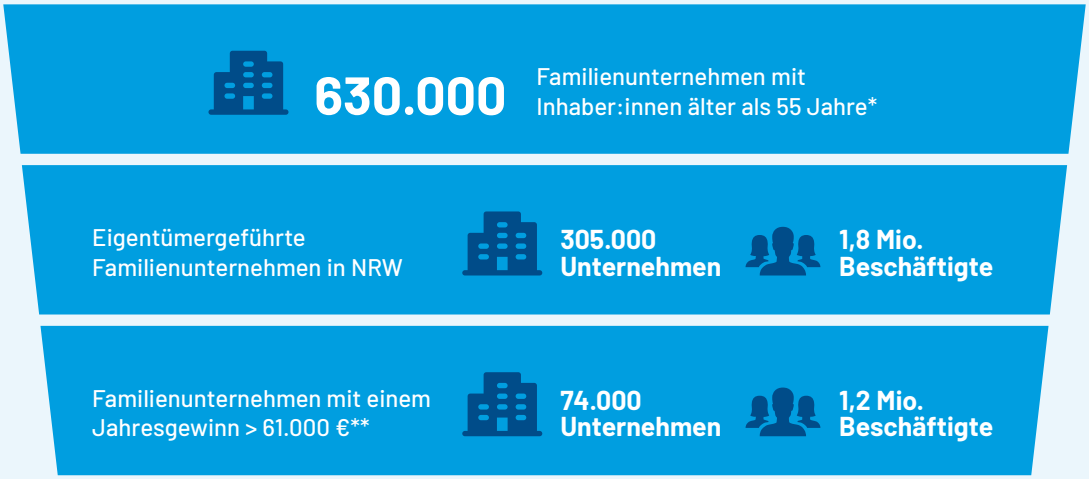
Im IHK-Bezirk Mittleres Ruhrgebiet spiegeln sich die NRW-Zahlen folgendermaßen wider:

2024–2028: Rund 6.200 Unternehmen mit 31.000 Arbeitsplätzen werden übergabereif sein, davon 1.500 wirtschaftlich attraktiv (21.000 Arbeitsplätze).
2024–2033: Die Zahl steigt auf 9.700 Unternehmen mit 50.500 Arbeitsplätzen, davon 2.400 wirtschaftlich attraktiv (33.500 Arbeitsplätze).

Demografische Entwicklung befeuert das Nachfolgegeschehen

Der Generationswechsel an der Spitze zahlreicher Unternehmen wird immer schwieriger.

Unternehmensnachfolgen in NRW 2024–2033



Nachhaltige Nachfolge ermöglichen

Die IHKs in NRW unterstützen Nachfolgeprozesse schon frühzeitig durch Beratungen, digitale Tools und Vermittlung von Nachfolger:innen, um den Erhalt der Unternehmen und Arbeitsplätze zu fördern. Nachhaltiges Planen der Nachfolge – idealerweise fünf bis zehn Jahre vor der Übergabe – wird dringend empfohlen, damit alle Beteiligten auf alle Eventualitäten vorbereitet sind.

Um das Thema noch bekannter zu machen, veranstaltet die IHK Mittleres Ruhrgebiet im Namen der Nachfolge Allianz Ruhr mit 18 weiteren Partnern wie der Handwerkskammer Dortmund die Nachfolge Konferenz Ruhr. Die überaus beliebte Veranstaltung wird wieder im Oktober, und zwar am 09.10.2025, in der Stadtwerke Bochum LOUNGE im VfL-Stadion stattfinden. Save the date!

Alle Infos im Netz:
nachfolge.ruhr

** Neben Übergaben aus Altersgründen sind in der Schätzung Übergaben aufgrund von Krankheiten oder Tod berücksichtigt, wenn diese Ereignisse bei den unter 55-jährigen Inhaberinnen und Inhabern auftreten.*

*** Der angesetzte Gewinn von 61.000 Euro entspricht dem durchschnittlichen Bruttojahresverdienst 2023 zzgl. Arbeitgeberanteilen zur Sozialversicherung in Westdeutschland.*

Seit mehr als 20 Jahren erfüllt Martin Conrads Reiseträume – und engagiert sich mit Herzblut für den Standort Wattenscheid. Foto: Privat

5 Fragen an: Martin Conrads

Wen Fernweh plagt, der findet bei Martin Conrads die richtige Medizin. Von Ägypten bis Zypern hat der engagierte Unternehmer die passende Traumreise in petto. Seit 2003 führt Conrads das 1962 gegründete Reisebüro Keyser gemeinsam mit seiner Ehefrau Elena. Neben dem Reiseglück hat das Paar in seinem Laden am Wattenscheider August-Bebel-Platz auch die kleinen Freuden des Lebens im Sortiment – vom breit aufgestellten Zeitschriftenangebot über Tabakwaren bis zum Ticketservice. Nach Ladenschluss ist das Ehepaar Conrads ebenfalls für den Standort Wattenscheid im Einsatz: zum Beispiel bei der erfolgreichen Stadtteil-Party „Der Bebel bebt" oder am Runden Tisch, an dem sich Händler:innen und Quartiersmanagerin austauschen.

Wie sieht bei Ihnen ein typischer Arbeitsalltag aus?

Meine Frau und ich haben fünf Bereiche in unserem Unternehmen: Reisebüro, Tabakwaren, Lotto, Zeitschriften und Fahrkarten der BOGESTRA. Somit beginnt der Tag mit Vorbereitungen und dem Sortieren und Kontrollieren der Zeitungen – denn zu unserem Service gehört auch, dass wir für viele Kunden Zeitungen reservieren. Das heißt, wir achten darauf, dass die bestellten Zeitungen auch korrekt geliefert werden. Weiter geht es mit dem Bearbeiten von E-Mails und dem Erstellen neuer Reiseangebote, um für unsere Kunden das gewünschte Ziel zum besten Preis zu ermitteln. Zusätzlich sind meine Frau und ich nach Feierabend in Wattenscheid unter anderem in Bürgerinitiativen sehr engagiert.

Wie stellen Sie sich Ihren Arbeitsplatz in zehn Jahren vor?

Die Digitalisierung wird in allen unseren Bereichen weiter fortschreiten. Aber wir sehen unsere Chance in unserem individuellen, persönlichen, auf den einzelnen Kunden bezogenen Service.

Welchen Megatrend sehen Sie für die Zukunft Ihres Unternehmens?

Einen Trend vorauszusehen ist sehr schwierig. Aber Kreativität und die Suche nach neuen Ideen werden weiterhin im Fokus sein. Im Reisebereich zum Beispiel weisen wir die Kunden darauf hin, dass sie zu uns kommen können, wenn sie im Internet ein Angebot gesehen haben, und wir die Preise vergleichen. Bedingt durch unsere Unabhängigkeit und vielfältige Reservierungsabfragen bieten wir fast immer die gleichen Preise wie im Netz – oder sind sogar günstiger.

Welche sind Ihre Lieblingsplätze in Bochum und Wattenscheid?

Unser Geschäft ist in Wattenscheid. Daher gehören natürlich der Stadtpark und der Friedenspark am Ehrenmal zu meinen Lieblingsplätzen. In Bochum sind es das Bermuda3Eck, der Ümminger See und der Tierpark.

Wie sieht Ihr perfektes Wochenende aus?

Wir sind gerne mit dem Auto unterwegs und unternehmen Kurztrips. Ist das Wetter nicht schön, verbringen wir auch gerne einen entspannten Tag zu Hause. Dazu gehören ein ausgiebiger Frühstücksbrunch und der Besuch von Freunden.

Das perfekte Rezept für die Ausbildung

Aus diesen Zutaten entstehen nicht nur Plätzchen, sondern auch eine Portion Teamwork.

Wenn angehende Kaufleute für Büromanagement auch mal in der Küche stehen oder bei der Kinderbetreuung reinschnuppern, dann machen sie ihre Ausbildung wahrscheinlich beim Akademischen Förderungswerk (AKAFÖ) an der Ruhr-Universität Bochum.

Von Anna Kalweit

Es herrscht geschäftiges Treiben, während Amira, Marcin und Dominik konzentriert Mehl abwiegen. 15 Kilo Plätzchen werden heute in der Küche des Campus-Restaurants „Rote Bete" an der Ruhr-Universität von den Azubis des AKAFÖ zubereitet – und das nicht nur für die anstehende Jahresabschlussfeier, sondern auch, um das gemeinsame Arbeiten und Lernen zu feiern.

Die Backaktion ist nur eines der vielen Projekte, die Sujud Ghoneim betreut. Als Ausbildungskoordinatorin in der Personalabteilung sorgt die 25-Jährige dafür, dass die 15 Azubis des AKAFÖ ihre fachlichen Kompetenzen ausbauen und als Team zusammenwachsen. „Mir ist wichtig, dass die Azubis keine Hemmschwelle haben, zu mir zu kommen mit allem, was ihnen auf dem Herzen liegt", erklärt Sujud Ghoneim. Die Nähe zu den Auszubildenden und ein positives Arbeitsklima sind ein wesentlicher Bestandteil ihres Konzeptes – ebenso wie Vielfalt und Abwechslung.

Während ihrer Lehrzeit durchlaufen die AKAFÖ-Azubis bis zu elf Stationen, vom technischen Service über die Personalabteilung bis hin zur Arbeit mit den „Unikids" in den Kindertagesstätten an der Ruhr-Universität. Dabei ist jeder Werdegang einzigartig: Dominik (erstes Lehrjahr) entschied sich nach einem abgeschlossenen Studium der Sozialwissenschaften für eine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement. Als studentische Hilfskraft entdeckte er, wie spannend und praxisnah die Abläufe hinter den Kulissen der Universität sind.

Vom Schreibtisch in die Küche: Die Azubis Dominik (li.) und Marcin sind von der Vielfalt der Ausbildung beim AKAFÖ begeistert.

Seit 2023 betreut Sujud Ghoneim die Auszubildenden des AKAFÖ.

Das Akademische Förderungswerk (AKAFÖ) an der Ruhr-Universität Bochum ist ein Studentenwerk, das Studierende mit Dienstleistungen rund um Wohnen, Verpflegung, Finanzen und Beratung unterstützt. Es betreibt unter anderem Wohnheime, Mensen sowie Cafeterien und bietet soziale sowie kulturelle Angebote an, um das Studium zu erleichtern. Aktuell bildet das AKFAÖ Köch:innen, Kaufleute für Büromanagement und Immobilien, Veranstaltungskaufleute sowie Erzieher:innen aus.

Marcin (zweites Lehrjahr), der zuvor ein paar Semester studierte, ist besonders von der Abwechslung begeistert: „Man lernt so viel Unterschiedliches kennen. Das macht die Ausbildung spannend." Amira (drittes Lehrjahr), die ihre Ausbildung verkürzt und gerade ihre Abschlussprüfung geschrieben hat, freut sich auf das „flexible Jahr", in dem sie nach der Ausbildung in ihrem Wunschbereich beim AKAFÖ eingesetzt wird.

Neben der beruflichen Qualifikation setzt Sujud Ghoneim auf Soft Skills und Projekte, die den Azubis auch im Alltag weiterhelfen. So gibt es regelmäßige Azubi-Meetings, Präsentationstrainings zur Prüfungsvorbereitung und sogar ein geplantes Kräuterbeet, dessen Ernte die Azubis für eigene Kochevents nutzen können.

„Uns ist wichtig, dass die Azubis möglichst alles kennenlernen, um bestens gerüstet zu sein", betont die Ausbildungskoordinatorin. Dieses Konzept erstreckt sich sogar auf handwerkliche Bereiche: Auch die kaufmännischen Azubis schnuppern in den technischen Service oder die Mensaabläufe hinein, um alle Rädchen im Getriebe des AKAFÖ-Betriebs zu verstehen.

> „Uns ist wichtig, dass die Azubis alles kennenlernen."
>
> **Sujud Ghoneim**

Die Rückmeldungen sprechen für sich: Viele Azubis empfehlen die Ausbildung weiter. „Sie wissen, wofür sie das machen, und sind deshalb motiviert", erklärt Sujud Ghoneim. Trotzdem bleibt die Suche nach neuen Bewerber:innen wie in vielen anderen Betrieben eine Herausforderung.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, lädt das AKAFÖ potenzielle Azubis ein, um den Betrieb an Schnuppertagen kennenzulernen. Ein Konzept, das offenbar wirkt: Eine aktuelle Praktikantin wird noch in diesem Jahr ihre Ausbildung zur Köchin beginnen. Die Digitalisierung spielt ebenfalls eine wichtige Rolle: Alle Azubis sollen demnächst ein iPad erhalten, das sie nicht nur für die Ausbildung nutzen können, sondern auch bei Projekten zur Modernisierung des Betriebs einbringen.

Fotos: Anna Kalweit

Organisiert und moderiert die #FutureZone KI: IHK-Referentin Stefanie Rogg.

#FutureZone KI

Best Practices für Ihr Unternehmen

Alle reden über KI, aber wie kann man sie sinnvoll im eigenen Unternehmen anwenden? Die IHK-Veranstaltungsreihe #FutureZone KI zeigt praktische Lösungen aus der Wirtschaft.

Von Anna Kalweit

„Künstliche Intelligenz ist kein Trend – sie ist gesetzt": Mit dieser klaren Botschaft startet Stefanie Rogg, IHK-Referentin und Organisatorin der #FutureZone KI, in das Gespräch. Seit 2023 bietet die IHK Unternehmen ein Forum, um sich mit Künstlicher Intelligenz auseinanderzusetzen und untereinander auszutauschen. Dabei steht eines im Vordergrund: Die Technologie ist nicht länger Zukunftsmusik, sondern längst in der Gegenwart angekommen.

Von Aufklärung zu Best Practices

„2023 haben wir mit einer Aufklärungsreihe begonnen, weil viele noch nicht wussten, was hinter KI wirklich steckt", erklärt Stefanie Rogg. Seitdem hat sich viel getan. Mittlerweile geht es bei #FutureZone KI um praxisnahe Lösungen und konkrete Anwendungsbeispiele. Dafür sucht die Referentin nach Best Practices aus Deutschland und darüber hinaus – sogar Expert:innen aus Wien waren bereits live zugeschaltet.

Die vorgestellten Lösungen sind allesamt erprobt und im Einsatz. Ein Beispiel: Eine sprachgestützte Dokumentation für Pflegedienste, die Zeit spart und Fehlerquellen minimiert. „Solche Anwendungen zeigen, dass KI gar nicht so weit weg ist, wie manche denken", so Stefanie Rogg. Dabei geht es nicht nur um große Innovationen, sondern auch um kleine, pragmatische Ansätze, die Unternehmen sofort umsetzen können.

In kompakten Vorträgen stellen die Expert:innen ihre KI-Anwendungen vor – wie hier Joachim König mit einem Exoskelett von der Cyberdyne Care Robotics GmbH.

Diskutieren und Netzwerken ist beim Veranstaltungsformat ausdrücklich erwünscht.

Breite Zielgruppe, konkrete Ergebnisse

Die Veranstaltungsreihe richtet sich an Einsteiger:innen ebenso wie an erfahrene KI-Anwender:innen. Mit etwa 50 Teilnehmer:innen pro Termin bleibt das Format bewusst überschaubar. „Uns ist der Dialog wichtig", betont Stefanie Rogg. Die Besucher:innen kommen aus unterschiedlichsten Branchen – von der Kreativwirtschaft bis zum Gesundheitswesen. Das sorgt nicht nur für eine breite Themenvielfalt, sondern auch für spannende Fragen und Diskussionen.

„Das Schöne ist, dass viele der Anwendungen übertragbar sind", sagt Stefanie Rogg. So profitieren auch Branchen, die auf den ersten Blick weniger mit KI in Verbindung gebracht werden, von den vorgestellten Lösungen. Besonders im Fokus steht dabei die Frage: Wo kann ich mein Unternehmen anders aufstellen? Dabei wird immer wieder betont: KI ist kein Allheilmittel und macht nicht überall Sinn. Dennoch kann sie – richtig eingesetzt – Kapazitäten freisetzen, beispielsweise im Umgang mit dem Fachkräftemangel.

Raum für Dialog und Vernetzung

Ein typischer #FutureZone-KI-Termin besteht aus drei bis vier kurzen Slots von 15 bis 20 Minuten, unterbrochen von einer halbstündigen Pause. Diese Struktur gibt den Teilnehmer:innen die Möglichkeit, sich zu vernetzen, und die vorgestellten Lösungen in Ruhe zu diskutieren. Besonders geschätzt wird dabei, dass auch kritische Fragen willkommen sind. „Unsere Vortragenden vernetzen sich häufig auch untereinander – das macht die Veranstaltung zu einem echten Lernforum", so Stefanie Rogg.

Die Resonanz spricht für sich: Viele Teilnehmer:innen kommen regelmäßig wieder. Sie schätzen die Mischung aus Information und Praxis. „Wir wollen, dass die Besucher nicht nur etwas lernen, sondern auch etwas mitnehmen, das sie direkt in ihrem Unternehmen anwenden können", betont Stefanie Rogg.

Mit der #FutureZone KI beweist die IHK, dass KI nicht nur ein Thema für Tech-Giganten ist. Die Reihe zeigt, wie Unternehmen jeder Größe und Branche von der Technologie profitieren können – ohne dabei den Menschen aus der Gleichung zu nehmen. „KI macht Empfehlungen, aber die Entscheidungen trifft immer noch der Mensch", unterstreicht die IHK-Referentin.

2025 geht es mit	» 18.02.2025
der #FutureZone KI	» 08.04.2025
an den folgenden	» 17.06.2025
Terminen weiter:	» 02.09.2025
	» 04.11.2025

Sprechen Sie mich an!

Stefanie Rogg
Referentin für Dienstleistungen

Tel. 0234 9113-134
rogg@bochum.ihk.de

Fotos: Holger Jacoby

„Plötzlich sind alle Mitarbeiter ein Sicherheitsrisiko“

Der Papst in stylisher Winterjacke oder Donald Trump in Handschellen: Künstliche Intelligenz macht's möglich. Die sogenannten Deepfakes sind immer schwerer als solche erkennbar – und das ist ein Problem. Mit Tobias Rademann, Geschäftsführer der Bochumer IT-Unternehmensberatung R.iT., haben wir darüber gesprochen, warum auch Unternehmen die Gefahr durch Deepfakes nicht unterschätzen sollten.

Das Gespräch führte Anna Kalweit

Was genau sind Deepfakes, und welche Technologien stehen hinter der Erstellung von Deepfakes?
Ganz einfach formuliert sind Deepfakes gefälschte Medieninhalte, die Menschen täuschen sollen. Das fängt bei Texten an und geht über Grafiken, Fotos, Audioaufnahmen bis hin zur Königsdisziplin Videos. „Deep“ leitet sich von Deep Learning ab, weil die Inhalte von einer künstlichen Intelligenz generiert werden. „Fake“ bezieht sich auf die Täuschung. Und die ist heute schon sehr gut.

Wie aufwendig ist das Erstellen von Deepfakes?
Es kommt darauf an, wie kriminell Sie sich betätigen wollen. Im Darknet gibt es bereits genügend Dienstleister, die Sie bezahlen können. Kriminelle nutzen dieses Angebot. Mit vergleichsweise geringem Aufwand können bereits täuschend echte Deepfakes erstellt werden. Durch die exponentielle Entwicklung von KI wird es nur noch Monate dauern, bis jeder Schüler oder jede Schülerin Deepfakes erstellen kann. Als Unternehmen können wir uns im Moment noch auf Deepfake-Angriffe vorbereiten. Wir haben nicht mehr viel Zeit, aber wir sollten diese nutzen.

Was müssen Unternehmen befürchten: Ist die Gefahr groß, dass solche Medien für kriminelle Zwecke genutzt werden?
Deepfakes machen plötzlich alle Mitarbeiter zu einem Sicherheitsrisiko. Stellen Sie sich vor, Sie würden mit kompromittierenden Deepfake-Fotos oder -Videos erpresst: Entweder Sie leiten Ihren Benutzernamen und Ihr Kennwort an die Erpresser weiter, oder die Aufnahmen werden an Ihre Freunde, Arbeitskollegen etc. weitergeleitet. Würden Sie riskieren, dass Sie Ihrem Partner erklären müssen, dass Sie das nicht wirklich sind? Ich glaube, dass es viele gibt, die aus einem Impuls der Angst heraus eher die Firmendaten rausgeben. Und genau darauf zielen die Erpresser ab.

Wie können sich Unternehmen vor Deepfakes schützen?
Aus meiner Sicht ist das Wichtigste, um sich zu schützen, die Mitarbeiter möglichst frühzeitig zu sensibilisieren. Wenn ich weiß, dass ich Erpressungsopfer sein kann, kann ich schon heute mit meinem Partner oder meiner Partnerin und auch mit meinen Kollegen und Freunden darüber sprechen. Und ich werde nicht mehr so überrascht. Viele Kriminelle profitieren vom Überraschungsmoment; dieses Moment müssen wir so klein wie möglich halten. Daher ist es sinnvoll, die Menschen über Deepfakes aufzuklären und darüber, dass sie selbst im Fokus von Erpressungen stehen können.

Glauben Sie, dass die positiven Anwendungen von Deepfakes irgendwann überwiegen werden?
Auf jeden Fall. Sie überwiegen heute schon, sie haben nur nicht die Strahlkraft. Stellen Sie sich den Geschichtsunterricht vor, wenn Napoleon plötzlich zu Ihnen spricht. Das macht Geschichte viel erlebbarer. Oder denken Sie an psychologische Betreuung: Wir haben viel zu wenige Psychotherapeuten. Es gibt mittlerweile – auch in Deutschland – Modelle, die auf generativer künstlicher Intelligenz beruhen und auf einer grundlegenden Ebene psychologisch betreuen können. Im Marketing setzen Unternehmen Deepfakes bereits bei Videosequenzen ein. Die positiven Anwendungsszenarien sind hier grenzenlos.

Foto: Gerd Lorenzen

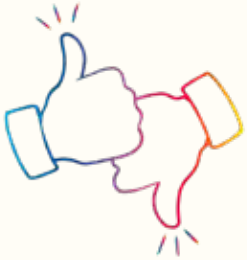
IHK launcht Fachkräftekanal

Von der Ausbildung über die Weiterbildung bis zur Unternehmensnachfolge:

Ab sofort ist unser Schwerpunkt bei Instagram die Fachkräftesicherung. Wir holen Menschen aus unseren Unternehmen in Bochum, Herne, Witten und Hattingen vor die Kamera und lassen sie von guten Beispielen aus ihrer Praxis erzählen. Außerdem teilen IHK-Expert:innen mit dir Tipps, Erfahrungen und zentrale Infos.

Hier geht's direkt
zu unserem Kanal

Du suchst Infos zu Veranstaltungen, Netzwerktreffen und politischen Statements?
Dann folge uns auch auf LinkedIn.



Du hast auch ein gutes Beispiel rund um die Fachkräftesicherung, das du vor der Kamera teilen möchtest?

Melde dich bei uns!

Anna Kalweit
Referentin
Öffentlichkeitsarbeit + Kommunikation

Tel. 0234 9113-187
kalweit@bochum.ihk.de

Alles, was Recht ist

Cyber Resilience Act

Hersteller:innen digitaler Produkte müssen IT-Sicherheit immer mitdenken.

Worum geht es?

Voraussichtlich Ende 2024 tritt der Cyber Resilience Act (CRA) in Kraft, der ab 2027 Anwendung findet. Mit dem CRA wird die Cybersicherheit von Produkten, die miteinander oder mit dem Internet verbunden werden können, verbessert. Diese Produkte werden von Unternehmen hergestellt und an Endkund:innen vertrieben. Sie werden aber auch in Unternehmen für die Produktion eingesetzt sowie als Vorprodukte bezogen und weiter verbaut beziehungsweise veredelt und sind damit Bestandteil von Lieferketten.

Wer ist betroffen?

Die neuen Regelungen betreffen alle Unternehmen, die Produkte mit digitalen Elementen herstellen. Darüber hinaus gibt es Verpflichtungen für Händler:innen und Einführer:innen. Größenbezogene Ausnahmen gibt es nicht.

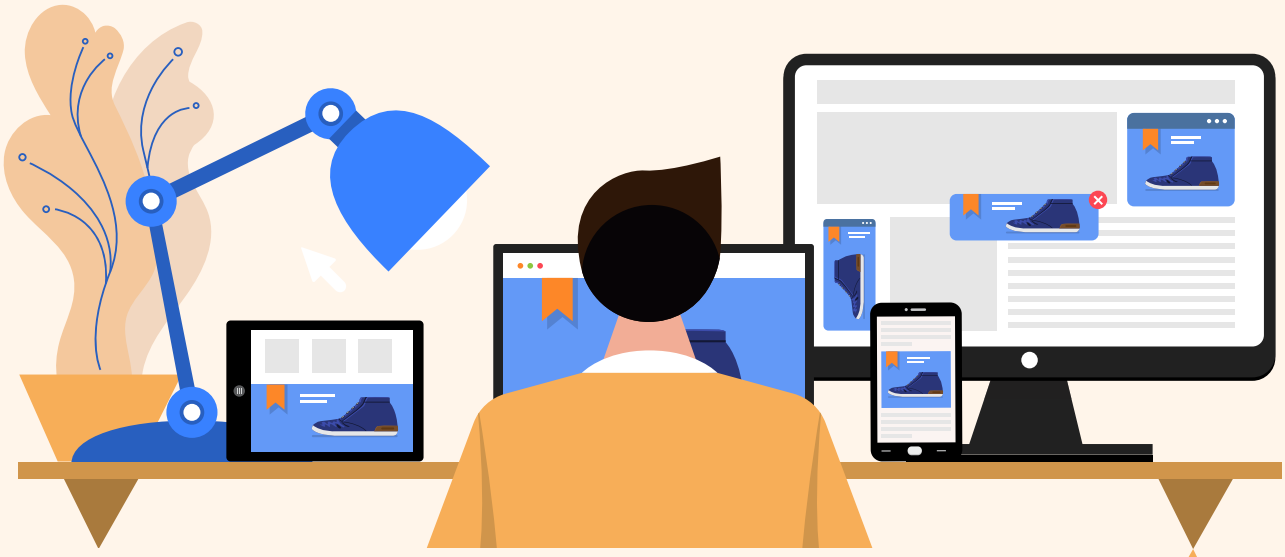
Was sieht die Verordnung vor?

Der Cyber Resilience Act sieht vor, bei den genannten Produkten in den Phasen Design, Entwicklung und Produktion sowie während des Inverkehrbringens und während der Nutzung risikoangemessene Cybersecurity-Maßnahmen zu etablieren. Dabei unterscheidet die Europäische Kommission je nach Kritikalität. Nach Angaben der EU-Kommission sollen circa 90 Prozent der Erzeugnisse in die Gruppe der nicht kritischen Produkte fallen. Hersteller:innen und Vertreiber:innen von kritischen Produkten müssen strengere Anforderungen erfüllen. Darüber hinaus sieht der CRA vor, dass Hersteller:innen Sicherheitslücken über den gesamten Produktlebenszyklus schließen müssen, maximal jedoch über fünf Jahre. Nutzer:innen müssen über behobene Schwachstellen und über Cybersicherheitsvorfälle informiert werden.

Was ist für die Wirtschaft nun wichtig?

Die DIHK setzt sich im Interesse aller Unternehmen dafür ein, dass Anbieter:innen und Hersteller:innen von Produkten mit digitalen Elementen von vornherein auf „Security by Design" achten und dass über einen definierten Zeitraum eine sichere Nutzung durch Sicherheitsupdates gewährleistet ist. Insofern unterstützt die DIHK ausdrücklich die Intention des CRA. Der CRA kann sein Potenzial aber nur entfalten, wenn er Vorgaben macht, die nicht nur dem beabsichtigten Zweck dienen, sondern zugleich auch angemessen und praktikabel sind.

Mehr Infos



Websites und Apps: Gesetzliche Pflicht zur Barrierefreiheit ab Mitte 2025

Ab dem 28. Juni 2025 gilt für Websites und Apps eine gesetzliche Pflicht zur Barrierefreiheit. Diese regelt das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz (BFSG). Das BFSG setzt die EU-Richtlinie des European Accessibility Act (EAA) um – mit konkreten Folgen für Unternehmen.

Was genau muss barrierefrei werden?

Grundsätzlich gilt: Neben Produkten, die künftig barrierefrei gestaltet sein müssen (z. B. Mobiltelefone, Computer oder Smart-TVs), müssen auch Dienstleistungen barrierefrei sein. Das heißt: Webshops und Apps sind in jedem Fall betroffen, wenn sie sich an Endverbraucher:innen richten.

Was ist, wenn ich ein Drittanbieter-System auf meiner Website nutze?

Unternehmen sind für die Barrierefreiheit Ihres Online-Auftritts selbst zuständig, unabhängig davon, ob sie eine Funktion selbst programmiert oder von einem Drittanbieter eingebunden haben. Sie sollten also nach Drittanbietern suchen, deren Produkte barrierefrei sind. Sollte es für einen spezifischen Bedarf keinen solchen Anbieter geben, müssen die Unternehmen die Probleme mit der Barrierefreiheit in ihrer „Erklärung zur Barrierefreiheit" dokumentieren und diese auf der Website zugänglich machen.

Gibt es Ausnahmen?

Private sowie rein geschäftliche (B2B) Angebote unterliegen nicht dem Barrierefreiheitsstärkungsgesetz. Zudem sind Kleinunternehmen von den Anforderungen des BFSG ausgenommen, also Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten oder einem Jahresumsatz bzw. einer Bilanzsumme von höchstens zwei Millionen Euro. Außerdem gibt es Übergangsfristen, die im BFSG klar geregelt sind.

Und wenn ich meiner Pflicht zur Barrierefreiheit auf der Website nicht nachkomme?

Wenn eine Marktüberwachungsbehörde feststellt, dass Ihr Online-Auftritt nicht barrierefrei ist, werden Sie zunächst aufgefordert, die Barrierefreiheit (wieder-)herzustellen. Falls Sie mehrere dieser Aufforderungen ignorieren, kann die Behörde bis zur Erfüllung die Einstellung Ihres elektronischen Geschäftsverkehrs anordnen. Zudem können Bußgelder von mehreren Tausend Euro erhoben werden.

Mehr Infos

CRANGER WEIHNACHTSZAUBER

ALLES GLITZERT, UND DER WEIHNACHTSMANN FÄHRT RÜCKWÄRTS

Es tröpfelt, ich habe Matsch an den Schuhen. „In der Weihnachtsbäckerei, gibt es manche Leckerei ...", dröhnt es aus den Lautsprechern. Lichter spiegeln sich in Pfützen. Wir sind in Herne – auf Crange. Das Konga, die höchste voll thematisierte Riesenschaukel der Welt, ist auch da, aber ansonsten ist alles ein bisschen anders als im Hochsommer, wenn sich hier Tausende begeisterte Kirmesgänger:innen auf dem größten Volksfest NRWs – der Cranger Kirmes – tummeln.

Von Katrin Ziegast

Bilder: Sascha Menge

Wir sind auf dem Cranger Weihnachtszauber, und hier ist Kirmes drin, aber noch viel mehr als das. Was hier aufgefahren wird, ähnelt einem Freizeitpark – wechselnde Xmas-Shows mit Elfen und Zauberern, ein fliegender Weihnachtsmann, ein Märchenwald, man kann hier Eislaufen, Eisstockschießen und vieles mehr – es ist für jeden etwas dabei.

Wir sprechen mit Veranstalter Sebastian Küchenmeister, dessen Baby der Cranger Weihnachtszauber ist. Seit Mitte November sind die Pforten geöffnet: Pünktlich, wenn auch alle anderen Weihnachtsmärkte öffnen, fällt hier der Startschuss.

Küchenmeister kommt aus einer Schausteller-Familie und ist seit seinem 18. Lebensjahr Schausteller: „Ich habe mit Torwandschießen angefangen." Seine Eltern sind Schausteller in der vierten Generation; er führt die Tradition fort und weiß, worauf es ankommt. Das Schausteller-Dasein ist nicht easy, hier wird mit harten Bandagen gekämpft. „Es muss immer was Neues her, man muss auf jegliches Wetter vorbereitet sind. Wir haben dieses Jahr die komplette Eisbahn und die Rutschbahn überdacht – mal eben, weil ich will, dass die Leute auch bei Regen Spaß haben." Das sind große Investitionen, die zu Buche schlagen. Küchenmeister hat auch eine Verantwortung für „seine" Schausteller:innen, die hier den Weihnachtszauber bespielen.

Sebastian Küchenmeister will mit seiner Veranstaltung Kinderaugen zum Leuchten bringen.

Für jede:n muss es sich lohnen, und jede:r wird konfrontiert mit wahnsinnigen Preisanstiegen für Rohprodukte und Energie. Der Backfisch kostet zum Beispiel beim Traditionsunternehmen Fischhaus Lichte 7,50 Euro, das sei derselbe Preis wie im vergangenen Jahr, sagt Anna Lichte. Lichtes Mitarbeiter:innen haben schon ein paar Backfische fertig ausgebacken. Sie rutschen gerade die legendäre Backfisch-Rutsche runter zum Kunden. Hier stehen immer viele Leute an – das Fischhaus Lichte ist bekannt, und der Fisch mit Knoblauchsoße ist wirklich grandios lecker.

Seit über 100 Jahren wird auf dem Rummel gebrutzelt und gebraten – die Lichtes sind entspannt. Ihnen macht das momentane Regenwetter nichts aus; sie sind zuversichtlich. „Ich finde es einfach schön, dass die Leute hier in Herne auch was Weihnachtliches vor der Tür haben, wo sie hingehen können“, fasst Anna Lichte den Cranger Weihnachtszauber zusammen. „Das ist unser Heimspiel hier, und deswegen liegt es uns auch so am Herzen.“

Vor ein paar Wochen saß Veranstalter Sebastian Küchenmeister noch im Flieger nach China, um seine eigene Deko für den Weihnachtszauber auszusuchen. Es ist ihm eine Herzenssache, dass alles stimmig ist, aber eben auch der Preis. Wenn er selbst hinfährt und ordert, ist es um ein Vielfaches günstiger. Und er benötigt Massen an Kugeln, Girlanden und Lichtern. „Wenn Sie so große Flächen haben, dann müssen Sie wirklich klotzen, sonst sieht es mickrig aus“, erklärt Küchenmeister sein Vorgehen. Hier musste einiges an Deko in Position gebracht werden. Mal eben wurden 45.000 Kugeln und acht Kilometer Lichtergirlande mit 15.000 Kabelbindern aufgehängt.

Wenn Ende November Auftakt ist, weiß keine:r der Schau-Schausteller:innen, wie viel jede:r wirklich einbringen wird. Die gestiegenen Energie- und Personalkosten sind definitiv ein Thema. Überhaupt, Personal: Wie auch in anderen Branchen sei es nicht leicht, gute Leute zu bekommen. „Das Thema Rechnen ist ein Riesenproblem. In Berlin auf dem Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz ist es schon so, dass die Preise danach gestaltet werden, was am einfachsten zu rechnen ist", so Küchenmeister. „Immer fünf Euro für einen Glühwein und fünf Euro Pfand. Zehn rein, zehn raus“, rechnet er vor. Sonst wird das nichts.

Den Kostendruck bestätigt Holger Wennrich, Geschäftsführer vom Stadtmarketing Herne mit Blick auf die deutschlandweite Situation. „Der Cranger Weihnachtszauber ist für Herne erstmal ein Gewinn. Die Veranstaltung zieht nachweislich viele Menschen in die Stadt, und wir sind grundsätzlich nicht

Bei Lichte rutscht der Backfisch noch von der legendären Backfisch-Rutsche.

„Es ist eine tolle Entwicklung, dass so viele Unternehmer hier in Herne ein Geschäft vermuten und ihre Formate umsetzen.“

Holger Wennrich, Geschäftsführer Stadtmarketing Herne

nur in der Winterzeit, sondern ganzjährig daran interessiert, dass sich im Bereich der Kulturwirtschaft Formate in Herne etablieren, die die Stadt nicht selbst durchführen muss. Das ist in Zeiten leerer Kassen mehr als sinnvoll.“

Ein klares Bekenntnis zum Standort Herne also. „Herne scheint genügend Strahlkraft zu haben, die dafür sorgt, dass die Veranstaltungen gut besucht werden und Geld verdient wird“, führt Wennrich weiter aus.

Der Erfolg des Cranger Weihnachtszaubers basiert natürlich auch auf der starken Marke Crange, das weiß auch Sebastian Küchenmeister. Aber ihm ist auch klar, dass man viel Werbung reinstecken muss, damit die Leute zu ihm kommen – gerade auch, weil sie bewusst zum Kirmesplatz kommen müssen – und nicht einfach in der Innenstadt von Weihnachtsstand zu Weihnachtsstand schlendern.

Wennrich erklärt, dass man ursprünglich davon ausgegangen war, dass auf dem Kirmesplatz eine große weihnachtsmarktartige Veranstaltung umgesetzt wird. In den letzten Jahren hat es eine Art Transformation hin zur Winterkirmes gegeben. „Die Menschen haben mit den Füßen abgestimmt. Sie finden das Format gut und richtig. Insofern gibt es da erst mal auch nichts zu kritisieren“, betont er.

Spannend ist auf jeden Fall, dass es in Herne vielfältige Angebote zur Weihnachtszeit gibt – derzeit sind es laut Herne Marketing über zehn. „Das Thema weihnachtliches Amüsement ist da also quasi übererfüllt“, gibt Holger Wennrich zu bedenken. Natürlich ist es volkswirtschaftlich schwierig für alle Formate, ihr Geld zu verdienen. Der Herner Marketingchef sieht das entspannt: „Es ist erst mal eine tolle Entwicklung, dass so viele Unternehmer in der Weihnachtszeit hier ein Geschäft vermuten und ihre Formate umsetzen. Und klar ist auch, dass so ein Riesenevent wie der Weihnachtszauber mit seiner entsprechenden Vertriebskraft und Werbe-Power das Ganze pusht.“

Aber hilft das auch dem Einzelhandel? „Wir wünschen uns natürlich mehr Umsatz im Einzelhandel. Darauf arbeitet ja jede Stadt in der Weihnachtszeit hin“, erklärt Wennrich. „Aber auch hier sind die Städte eigentlich immer nur Passagier bei der Geschichte und müssen sich anschauen, was der Markt da draußen mit ihnen veranstaltet.“

Hier wuppt die gesamte Familie Meeß-Gusik die Fahrgeschäfte.

Daniel Meeß-Gusik will nicht nur Passagier sein, sondern ganz bewusst mit seinem Kinder-Kettenkarussell und der neu erworbenen Familien-Achterbahn "Mexico City" die ganze Familie ansprechen. Hier leuchten die Kinderaugen – ab vier Jahren ist man dabei. „Meine Tochter durfte natürlich schon mit drei Jahren mitfahren, ist ja klar", gibt er schmunzelnd zu. Kinder sind die besten Tester:innen: gnadenlos ehrlich und jederzeit bereit. So hat das auch zu sein in einer Schausteller-Familie.

„Papa, kommt mal mit!" Es wird am Arm gezogen. „Du, ich kann jetzt nicht. Geh schon mal zur Mama und lauf vor!" Schwupp, weg ist sie. „Hier kann man die Kinder laufen lassen, wir Schausteller sind eine Familie, hier hat jeder ein Auge auf den anderen", erklärt Meeß-Gusik. Ein Auge auf den anderen zu haben, das wird hier großgeschrieben, und es wird ausgeholfen, wenn es mal nicht so läuft oder Pläne sich ändern.

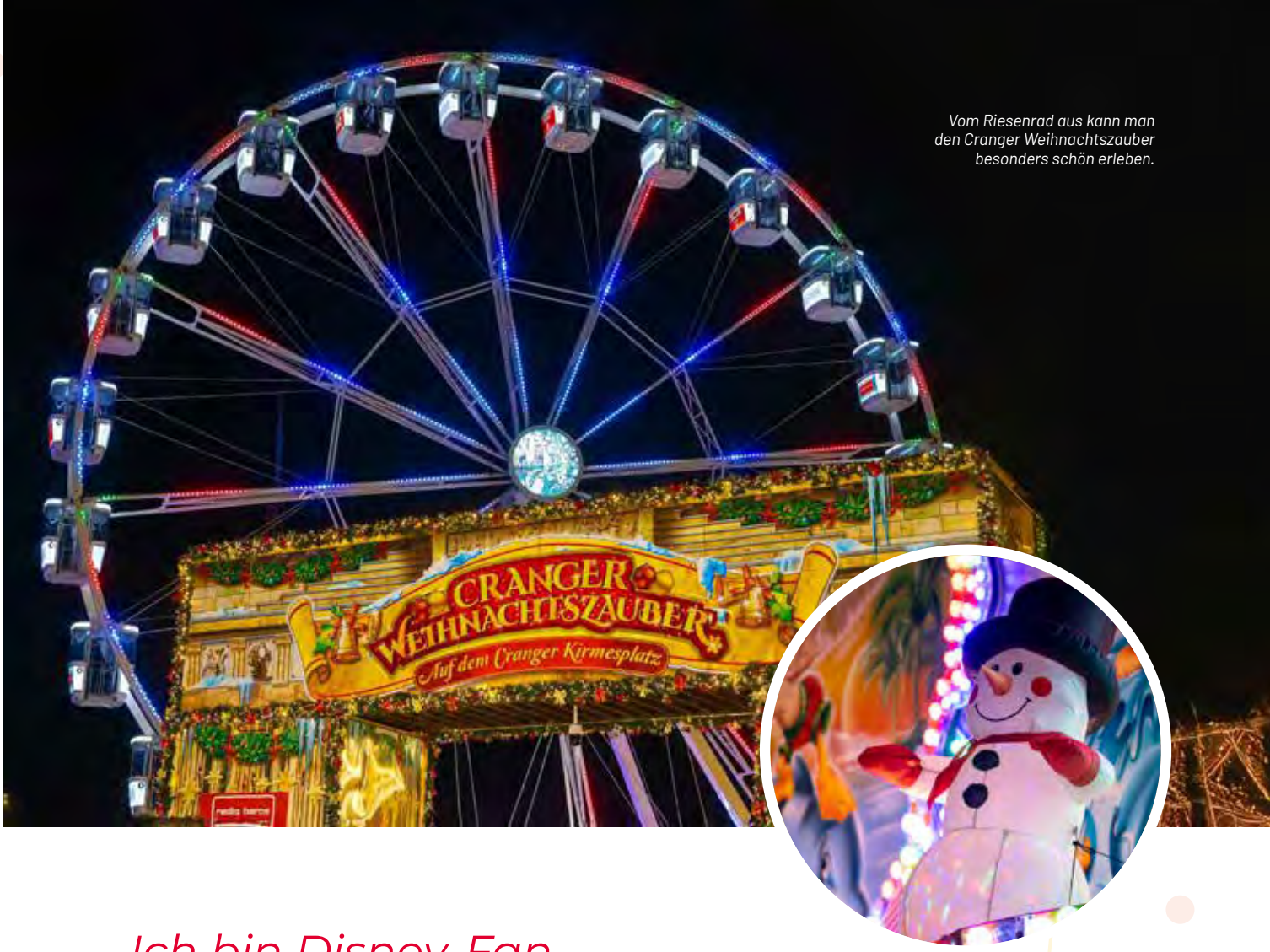
Daniel Meeß-Gusik stand mit seinen Fahrgeschäften 16 Jahre in Berlin, und nun ist er in Herne und freut sich, dass gleich zwei seiner Fahrgeschäfte für Kinder hier laufen. Das Kinder-Kettenkarrussel ist 30 Jahre alt, wunderschöne Malereien zieren es. „Wir haben lange gesucht, bis wir jemanden gefunden haben, der diesen Stil nachbessern konnte."

Es gibt immer etwas zu tun, dann regnet es gerade zu viel, und die Sicherungen springen raus – alles Dinge, die Besucher:innen nicht mitbekommen sollen und wo es immer darum geht, schnell zu handeln. Genau das kann man auch beobachten, wenn beim allabendlichen Weihnachtsmann-Auftritt in luftiger Höhe etwas nicht perfekt nach Plan läuft. Ein Hochseilartist der bekannten Traber-Artistenfamilie mimt den fliegenden Weihnachtsmann, der hoch über den Köpfen der Besucher:innen in seiner Kutsche vorbeifliegt. „Er kann sich drehen, das kann der Weihnachtsmann auf dem Bochumer Weihnachtsmarkt nicht", wirft Sebastian Küchenmeister noch stolz ins Feld ein. Und dann musste es natürlich so kommen, dass der Weihnachtsmann ausnahmsweise wegen technischer Defekte den Rückwärtsgang einlegen muss. Küchenmeister greift jedoch vorher schon zum Telefon, und zwar weil die Beleuchtung, die um punkt 18 Uhr bei allen Fahrgeschäften ausgeschaltet werden soll, ausgerechnet bei seiner Konga nicht aus ist.

Hier ist ein Perfektionist am Start, der jeden Abend die perfekte Illusion und Kulisse schaffen will, und das muss ihm in dieser Taktung erstmal jemand nachmachen. Seit 2018 hat er den Cranger Weihnachtszauber immer wieder neu erfunden. „Also, das Risiko war sehr groß", gibt er zu bedenken. „Aber ich habe mich dann wirklich wahnsinnig gefreut, dass am Eröffnungswochenende so viele Besucherinnen hier waren.

Aber dafür musste er auch viel Geld in die Hand nehmen, um z. B. die Social-Media-Werbetrommel zu rühren. Er hat Großflächenplakate und Radiowerbung geschaltet, Kooperationen mit Zeitungen vereinbart.

Auch das Thema Sicherheit ist aufgrund der weltweiten Sicherheitslage im vergangenen Herbst wieder in den Vordergrund gerückt. Der gesamte Kirmes-Bereich wird mit Kameras videoüberwacht. „Wir haben einen kompletten



Vom Riesenrad aus kann man den Cranger Weihnachtszauber besonders schön erleben.

„Ich bin Disney-Fan und will, dass man sich hier wegträumt von all dem Druck und Stress.“

Sebastian Küchenmeister

Allrounder Sebastian Küchenmeister träumt von seiner ganz eigenen Vision: „Ich möchte hier was machen, was für die ganze Familie ist. Ich bin Disney-Fan und will, dass man sich hier wegträumt von all dem Druck und Stress. Die Kinder freuen sich, Papa trinkt Glühwein, Mama isst was Schönes, und alle haben ein Lächeln im Gesicht. Und das kann die alte Oma vom nebenan bezeugen, die seit 70 Jahren an der Cranger Kirche wohnt. „Der Küchenmeister zaubert hier so vielen Besuchern und Kindern ein Lachen ins Gesicht und alles funkelt, alles glitzert“.

ausgestatteten Container, quasi einen Überwachungscontainer, wo am Wochenende jemand drinsitzt“, führt Küchenmeister aus. Das sind Punkte, die einen immer größeren Kostenrahmen einnehmen und die man im Vorfeld einkalkulieren muss. Und natürlich die GEMA, die sich die Einheitsmusik gut bezahlen lässt.

Kirmes ist das ganz große Business, und das lässt sich natürlich auch tracken. „Unsere Parkplätze sind mit Kameras ausgestattet. Ich mache immer eine Auswertung, wo die Besucher herkommen“, fächert Küchenmeister auf. „Wir sehen, dass der Kern der Leute aus einem Umkreis von 120 Kilometer kommt. Aber wir haben auch viele Leute, die aus Holland und Belgien zu uns kommen.“

Ach übrigens – das **WINTERGLÜHEN bei Oskar am Kanal** ist auch eine nette Alternative ab November. Oskar Steinmeister hat eine kleine Winterwelt am Kanal kreiert. Von Donnerstag bis Sonntag kann man gemütlich im Winterzelt, im Fondue- und Raclette-Stübli oder im überdachten Außenbereich Wintergrill-Spezialitäten vom Buffet oder à la carte genießen. Mal was anderes – eben Kontrastprogramm zur Kirmes. All das geht in Crange!

Bundestagswahl zum Teambuilding?

Von Anna Kalweit

Kletterwald und Escape Room waren gestern: Warum nicht die anstehende Bundestagswahl nutzen, um die Mitarbeitenden enger zusammenzubringen? Klingt verrückt, sagen Sie? Dabei liegen die Gemeinsamkeiten doch auf der Hand – inklusive des gesamten Konfliktpotenzials.

Treffpunkt Teeküche: Zwischen Cappuccino und Kräutertee kommen hier die verschiedensten Charaktere zusammen - der überzeugte Visionär, der unbedingt die „richtige" Partei ins Rennen schicken will, die skeptische Pragmatikerin, die keine Lust hat, sich auf Versprechen einzulassen, und natürlich der stille Beobachter, der sich am liebsten aus allem raushält. Bei Diskussionen um Steuererhöhungen und die Zukunft der Energieversorgung brodelt es nicht nur im elektrischen Wasserkocher.

Genau genommen ähnelt ein Unternehmen doch einer Koalition: Partner:innen mit unterschiedlichen Prioritäten, die sich dennoch zusammenraufen müssen. Da ist die Personalabteilung, die sich ein klares Konzept gegen den Fachkräftemangel wünscht. Oder das Nachhaltigkeitsteam, das gerne mehr in grüne Technologien investieren möchte. Und nicht zu vergessen der Finanzbereich, der sich über einen Abbau der Bürokratie freuen würde. Um hitzige Debatten ohne Ergebnis zu verhindern und alle Beteiligten zufriedenzustellen, heißt es: starke Brücken bauen, bevor die Koalition bröckelt.

Zugegeben, das klingt schon ein bisschen anstrengend – vielleicht wäre der Escape Room doch die bessere Wahl gewesen? Dennoch: Trotz verschiedener Meinungen liefert die Bundestagswahl reichlich Gesprächsstoff. Und in der Diskussion finden die Mitarbeitenden vielleicht sogar gemeinsame Werte. Das verbindet – zumindest so lange, bis die Diskussion um die Reinigung der Kaffeemaschine in der Teeküche auf den Tisch kommt. Es sind schon Koalitionen wegen weniger auseinandergebrochen.

Wirtschaft im Revier – das Magazin jetzt auch online mit Mehrwert

Wir haben unser Online-Angebot für Sie erweitert.
Zusätzlich zu den PDF-Downloads der WiR-Ausgaben als klassisches E-Paper bekommen Sie jetzt mit jeder „Wirtschaft im Revier" digitale Extras:

Videos, Audios, zusätzliche Bildergalerien und vieles mehr. Schauen Sie direkt vorbei.

Actionreicher Betriebsausflug

Eine gelungene Mischung aus Action, Genuss und Geselligkeit war der Betriebsausflug unserer IHK. Der Tag begann rasant: Ein Teil des IHK-Teams stieg in Karts und lieferte sich auf der Strecke spannende Rennen. Werkstudent Henrik Schlüter bewies dabei besonderes Talent und stand am Ende auf dem Siegertreppchen, was für große Begeisterung sorgte. Aber auch die Trostpreise wie der Schneckenpokal konnten sich sehen lassen.

Parallel dazu genoss eine andere Gruppe IHK-Mitarbeiter:innen eine Stadtführung durch die historische Altstadt von Hattingen. Bei strahlendem Herbstwetter entdeckten sie das pittoreske Städtchen, erfuhren viel über die Geschichten Hattingens und machten noch halt in einer Confiserie zur Mini-Pralinen-Verkostung.

Am Abend kamen alle im Landhaus Grum zusammen – der perfekte Rahmen für ein entspanntes Beisammensein und einen schönen Ausklang des Tages.

Organisiert wurde der Betriebsausflug von der EN-Agentur, die dafür sorgte, dass der Tag auf alle individuellen Wünsche abgestimmt war.

Näheres zur EN-Agentur unter:
www.ennepe-ruhr-entdecken.de/betriebsausfluege/

Impressum

Herausgeber
IHK Mittleres Ruhrgebiet
Ostring 30–32, 44787 Bochum
Tel.: 0234 9113-0 | Fax 0234 9113-110
E-Mail: wir@bochum.ihk.de
www.bochum.ihk.de

Hauptgeschäftsführer
Michael Bergmann

Präsident
Philipp Böhme

Redaktion dieser Ausgabe

- Sven Frohwein
- Anna Kalweit
- Christina Kiesewetter
- Katrin Ziegast

Sie erreichen uns unter:
wir@bochum.ihk.de

Lektorat
Dr. Nora Gottbrath

Layout
Holger Brandt Mediendesign
GlückAuf Design

Verlag, Herstellung und Vertrieb
Schürmann + Klagges GmbH & Co. KG
Industriestraße 34, 44894 Bochum
sk@skala.de

Die WiR erscheint vierteljährlich mit einer Druckauflage von 10.000 Exemplaren.
Der Bezugspreis ist für beitragspflichtige Mitgliedsunternehmen im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für andere Bezieher:innen beträgt der Bezugspreis von vier Ausgaben im Jahresabonnement 9,80 € inklusive gesetzlicher Mehrwertsteuer. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der IHK Mittleres Ruhrgebiet wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe und Genehmigung des Herausgebers. Für den Nachdruck signierter Beiträge ist die Genehmigung des Verfassers / der Verfasserin erforderlich.

Druck auf umweltzertifiziertem Papier (FSC Mix).

www.ihk.de/bochum

www.linkedin.com/company/ihkmittleresruhrgebiet/

@ihk_mittleres_ruhrgebiet

www.facebook.com/IHKMittleresRuhrgebiet

www.youtube.com/IHKMittleresRuhrgebiet

Venture Capital Ruhr

PITCHEN! QUATSCHEN! INVESTIEREN?!

VC RUHR VOL. 8. AM 10. APRIL 2025
17:00 UHR EINLASS · 17:30 UHR BEGINN
ROTUNDE BOCHUM

Start-ups stellen sich in siebenminütigen Pitches auf der Bühne den Investor:innen vor und stehen danach Rede und Antwort.

Schon in den ersten Ausgaben von Venture Capital Ruhr konnten viele spannende Kontakte geknüpft werden, aus denen sich bereits finanzielle Beteiligungen, aber auch Kooperationen und Geschäftsbeziehungen ergeben haben.

VC Ruhr ist ein regionales Business-Angel-Netzwerk – initiiert von der IHK Mittleres Ruhrgebiet und weiteren Partner:innen wie z. B. der Volksbank Sprockhövel und der NRW.Bank.

Melden Sie sich direkt kostenfrei an:

Julian Mikulik
Teamleiter Unternehmensunterstützung und -nachfolge

Tel. 0234 9113-152
mikulik@bochum.ihk.de

Hans-Christian Hierweck
Unternehmensunterstützung und -nachfolge

Tel. 0234 9113-124
hierweck@bochum.ihk.de

Lea Wegmann
Unternehmensunterstützung und -nachfolge

Tel. 0234 9113-196
wegmann@bochum.ihk.de